

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg., Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch die Post 3 M.-Pfg. Werts. — Postfach-Nr. 2764 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 12. Januar 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Soloneizeile aus dem Reg.-Bez. Bismarck 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pfg., Stellengebote: Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Heiratseinde. Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 M.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 94 mm br.) 120 M.-Pfg.

Curtius beauftragt.

Verschleierte Rechtsregierung.

Regierungsbereitschaft der Sozialisten.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 11. Januar.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius vom rechten Flügel der Volkspartei hat vom Reichspräsidenten den Auftrag zur Regierungsbildung erhalten. Deutschnationale und Volksparteiler hatten sich in der schon gestern erwähnten Besprechung, in der auch der Kurs unserer zukünftigen Außenpolitik eingehend erörtert worden ist, schließlich nach langer Verhandlung auf Dr. Curtius geeinigt. Daraufhin hat der Reichspräsident Herrn Curtius den Auftrag erteilt, und dieser sofort Verhandlungen mit den Reichstagsfraktionen aufgenommen. Der Plan des Herrn Curtius geht auf die Heranziehung sämtlicher Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten zur Regierungsarbeit, also auf eine Neuaufnahme des Ministeriums Cuno's ungeachtet Angelegenheiten hinaus. Seine Absichten begründete der neue Mann in einer für die Öffentlichkeit bestimmten Erklärung wie folgt:

Der Plan der Großen Koalition, der vor dem Sturz des Kabinetts Marx die parlamentarische Lage beherrschte, ist durch die bekannten Ereignisse zerschlagen worden. Stetigkeit der deutschen Politik steht aber nach wie vor die Bildung einer Mehrheitsregierung voraus. Infolgedessen müssen wir den nach rechts geschlagen werden. Graf Westarp hat vor der Abstimmung über das sozialdemokratische Misstrauensvotum erklärt, daß es sich bei der Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei nicht um die Regierungspolitik handle, sondern lediglich um die Klärung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse. Es gilt, auf den Grundlagen der bisherigen Politik der Mitte Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschnationalen Volkspartei zu ermöglichen. Die Presseveröffentlichungen der letzten Zeit dürfen von diesem Plan nicht abschrecken. Die Lösung der Krise erfordert Verhandlungen der verantwortlichen Instanzen der Parteien. Solche Verhandlungen von der Mitte nach rechts zu führen, bin ich von dem Herrn Reichspräsidenten beauftragt. Wenn sie gelingen, werden sie nicht zu einem „Besitzbürgerblock“ führen. Auch eine Regierung mit den Deutschnationalen wird das Gemeinwohl und die sozialen Notwendigkeiten schützen wie die bisherige Regierung der Mitte.

Die Entscheidung über den Erfolg der Bemühungen des Herrn Dr. Curtius liegt beim Zentrum. Und für das Zentrum ausschließlich ist diese Erklärung bestimmt. Man kennt ja die Besinden der Herren vom Zentrum gegen eine Rechtsregierung: Vernachlässigung der sozialen Aufgaben, Entfremdung der großen Volksmassen und Erschütterung unserer auswärtigen Politik. Auf alle diese Beschränkungen geht der Reichsanw.-Kandidat mit seiner Erklärung ein. Er lehnt den Gedanken eines Besitzbürgerblocks ab, verspricht eine Politik der Mitte und Berücksichtigung der sozialen Notwendigkeiten. Nur über eine Frage, eine Frage, die nicht nebensächlich zu sein scheint, — die Frage, wie er mit den Gegnern der Locarno-Politik unsere auswärtige Politik fortzuführen gedenkt, schweigt sich der Herr aus. Und noch ein anderes

läßt er im Unklaren. Er bricht von einer Brücke nach rechts und von Gemeinschaftsarbeit mit den Deutschnationalen. Was ist darunter zu verstehen? Will er die Deutschnationalen in die Regierung aufnehmen oder nur durch Zugeständnisse zu einer freundschaftlichen Neutralität bewegen? Doch das wird ja wohl bald geklärt werden.

Inzwischen hat sich nun auch die Sozialdemokratie zum Worte gemeldet. Der sozialistische Parteiausschuß gibt seine Regierungsbereitschaft mit folgender Entschliebung bekannt:

„Der Parteiausschuß billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bereit war, mit den auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehenden Parteien in die Reichsregierung einzutreten. Der Parteiausschuß hält auch heute an dieser Bereitschaft fest. Er wird dabei zunächst geseit von der Erwägung, daß die Politik von Genf und Thoiry fortgeführt werden muß mit dem nächsten Ziele der Befreiung der Rheinlande. Er betont des weiteren die Notwendigkeit, gerade im Interesse der Reichswehr selbst ihre Entpolitisierung, insbesondere durch vollständige Unterbindung aller Zusammenhänge mit den vaterländischen und Wehrverbänden durchzuführen, und sie unter Verzicht auf jede selbständige Politik auf ihre militärischen Aufgaben zu beschränken. Der Parteiausschuß weist auf die dringende Notwendigkeit hin, die Sozialpolitik fortzuführen und insbesondere durch schnelle Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes den Achtstundentag zu sichern.“

Alles hängt nunmehr vom Zentrum ab. Die Zentrums-Presse hat sich bis in die letzten Tage hinein scharf ablehnend gegen die Pläne des Herrn Curtius verhalten. Aber das will, wie die Erfahrung lehrt, nicht allzuviel besagen. In der Stunde der Entscheidung kann man dann auch oft anders. Nichtsdestoweniger ist schwerer zu erkennen, wie sich Deutschnationale und Zentrum programmatisch auf eine Linie zusammenfinden sollten.

Herr Curtius ist einstweilen an die Arbeit gegangen. Er hat sich Dienstag vormittag mit den Führern der Wirtschaftlichen Vereinigung, den Abgeordneten Dr. Dreier und Prof. Vredt, mit dem Demokraten Koch und dem Grafen Westarp besprochen. Nach Informationen aus parlamentarischen Kreisen handelte es sich bei dieser ersten Fühlungnahme vorerst nur um die Feststellung der Anschauungen der Fraktionsführer nach der taktischen und programmatischen Seite hin. Personelle Fragen können in diesem Stadium der Unterhaltungen natürlich noch nicht erörtert werden. Die ungleich wichtigere Aussprache mit den Zentrumsführern ist erst für heute nachmittag vorgesehen, und erst Mittwoch, in den Abendstunden, will die Zentrumsfraktion sich über das Anerbieten schlüssig werden. Bis dahin haben, wie Herr Koch dem Herrn Curtius erklärt, auch Verhandlungen mit den Demokraten keinen rechten Zweck.

Ganz allgemein herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ueberzeugung, daß diesmal ganze Arbeit gemacht werden muß, mit Halbheiten nicht mehr weiter zu kommen ist und deshalb eine feste Mehrheit geschaffen werden muß. Es ist aber keineswegs so, daß nur auf den Wegen, die Curtius vorschlägt, eine Mehrheit zu finden ist. Auch der Brückenschlag nach links ist sehr wohl

noch möglich. Weil aber dieser Versuch noch gar nicht gemacht worden ist, werden die Aussichten der Bemühungen des Herrn Curtius nicht besonders günstig beurteilt.

Wer ist Curtius?

Der mit der Regierungsbildung beauftragte gegenwärtige Reichswirtschaftsminister Dr. iur. Julius Curtius vertritt seit 1920 als Mitglied der Deutschen Volkspartei im Reichstage den 92. Wahlkreis (Baden). Curtius ist am 7. Februar 1877 in Duisburg geboren und evangelischer Konfession. Er besuchte von 1885 bis 1895 das Gymnasium in Duisburg, studierte 1895 bis 1898 an den Universitäten Kiel, Straßburg und Bonn, war 1899 bis 1904 Referendar in Duisburg, Kiel, Berlin und Hamm. Inzwischen trieb er neun Monate wissenschaftliche Studien in Paris. Von 1905 bis 1910 war Curtius Rechtsanwalt in Duisburg, von 1911 bis zum Kriegsausbruch beschäftigte er sich mit staatswissenschaftlichen Arbeiten in Heidelberg. Während des ganzen Krieges war er Hauptmann und Batterieführer im Felde und sodann bis zum Herbst 1921 in Heidelberg schriftstellerisch und politisch tätig und wurde sodann Rechtsanwalt am Kammergericht in Berlin. Bei der Neubildung der Reichsregierung am 19. Januar 1926 trat er als Reichswirtschaftsminister in das Kabinett Marx ein.

Dr. Gehler und Rechtsregierung.

Der Demokratische Zeitungsdienst sagt zum Schluß einer Betrachtung über die Reichswehr: Die Freunde der Rechtsregierung rechnen allem Anschein nach mit einem Verbleiben des Reichswehrministers Dr. Gehler in einer Rechtsregierung; das heißt, die Rechnung ohne Gehler gemacht zu haben. Es darf daran erinnert werden, daß der Reichswehrminister schon bei der Bildung des zweiten Kabinetts Luther vor einem Jahre erklärt hat, daß er an einer Rechtsregierung nicht teilnehmen würde. Soweit wir unterrichtet sind, hat sich an dieser Auffassung des Reichswehrministers Gehler bis heute nichts geändert.

Noch an General Reinhardt.

Der Führer der Deutschen Demokratischen Partei, Minister a. D. Koch, richtet an den General der Infanterie Reinhardt, den Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II in Kassel einen offenen Brief, in dem er sich gegen einen von Reinhardt in der D. A. Z. veröffentlichten Artikel wendet. Reinhardt hatte in dem Aufsatz bemängelt, daß die Demokraten es an entschiedener Bekundung der Verteidigungsbereitschaft gegen auswärtige Feinde fehlen lassen, weil es politisch einträglicher sei, als ein Bekenntnis zur unpopulären und unzeitgemäßen nationalen Wehrhaftigkeit. Demgegenüber sagt Koch in seinem Offenen Briefe unter anderem:

Ihr Aufsatz ist ein erschütternder Beweis für die politische Einseitigkeit und Unwissenheit, die in leitenden Kreisen der Reichswehr noch vorkommt. — Wer sind die Wortführer der Deutschen Demokratischen Partei, auf die Ihre Vorwürfe zuträfen? Haben Sie nie die Reden gelesen, die mein Freund Petersen und ich als Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei über die Frage des Pazifismus und über die Frage der Reichswehr auf den Parteitagen der D. D. P. gehalten haben? Oder, was für Sie amtlich noch näher liegt, kennen Sie nicht die Ausführungen, die Jahr für Jahr zum Seeresetat von den Wortführern unserer Partei gemacht worden sind? Wissen Sie nicht, welche heftigen Angriffen unsere Haltung jahraus, jahrein in Organen eines radikalen Pazifismus wie dem „Anderen Deutschland“ ausgesetzt ist? Kennen Sie nicht das Parteiprogramm der Deutschen Demokratischen Partei, in dem es heißt:

„Das uns aufzuzwangene Soldnerheer ist baldigst durch ein Milizsystem mit allgemeiner Wehrpflicht zu ersetzen, das geeignet ist zur Verteidigung unserer nationalen Unabhängigkeit.“ Ich zitiere Ihnen nur einen Passus aus meiner Rede auf dem vorletzten Parteitage der D. D. P.:

„Wenn Pazifismus heißt, das Märchen von der Allenschuld Deutschlands am Weltkriege hinnehmen und nachsprechen, wenn Pazifismus weiter heißt, unsere kleine Reichswehr noch vermindern, während ringsum die Völker in Rüstung starren, wenn Pazifismus endlich heißt, den Versailler Frieden als unabänderliches Recht hinnehmen, dann werden sowohl ich als jeder von Ihnen es weit abweisen, Pazifisten zu sein. Wenn aber Pazifismus heißt, die Beziehungen mit dem Auslande dazu zu benutzen, das Märchen von der deutschen Kriegsschuld zu bekämpfen, wenn Pazifismus heißt, die anderen darauf hinzuweisen, daß nach dem Versailler Friedensvertrage zwar wir mit der Abrüstung voranzugehen, sie aber nachzufolgen haben und wenn Pazifismus endlich heißt, Europa durch den Versailler Friedensvertrag noch nicht als befriedet anzuerkennen, sondern im Zusammenwirken mit anderen Völkern die wahre Grundlage für ein friedliches Zusammenleben der euro-

päischen Völker noch zu suchen, dann mühten wir alle Toren sein, wenn wir einen solchen Pazifismus nicht im Kampfe um die Wiederaufrichtung und die Gleichberechtigung des deutschen Volkes bekennen und nutzen würden.“

Solche Gesinnung, wie sie von Rathenau bis Stresemann auch Richtschnur der amtlichen Außenpolitik gewesen ist, als einen Pazifismus abzutun, der zum Eintritt in die Reichswehr unfähig macht, ist politischer Dilettantismus. Das Schlimmste aber ist, daß sie unsere Haltung diktiert glauben durch die Sucht, Stimmen zu gewinnen. Stimmen gewinnt man heute am besten durch die Hervorhebung kriegerischen Wortheldentums. Aber ich habe in meiner langen politischen Tätigkeit noch niemals meinem politischen Gegner den Vorwurf gemacht, daß seine politischen Handlungen auf Stimmenfang hinielen anstatt der Ausdruck seiner politischen Überzeugung zu sein. Es bleibt Ihnen vorbehalten, Herr General, bei Ihrem Debut auf dem Gebiete der Parteipolitik Politiker der Gesinnungslosigkeit zu zeihen.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mittelt, hat sich Reichsminister a. D. Koch gleichzeitig an den Reichswehrminister Dr. Gehler gewandt mit dem Ersuchen, die demokratischen Führer gegen die ungerechtfertigten Vorwürfe des Generals Reinhardt zu schützen.

Was kosten uns Heer und Marine?

Wir haben ein kleines Heer und eine winzige Flotte, aber was sich voraussehen ließ, ist eingetreten: dieses Minimum ist nicht billiger, als es unser Riesenheer vor dem Kriege und unsere mächtige Flotte war. Denn alle Soldaten und Matrosen sind zu Beamten geworden, und anstelle der spärlichen Löhnungen sind jetzt Gehälter getreten, die keineswegs üppig sind, aber doch stark ins Geld laufen. Die Gesamtausgaben im ordentlichen Haushalt belaufen sich für 1927 auf rund 646 Millionen Mark. Dazu treten im Außerordentlichen Haushalt noch 62 Millionen, so daß bei den geringen Einnahmen des Reichswehrministeriums der Gesamtzuschuß beim ordentlichen und beim außerordentlichen Haushalt sich auf 697 Millionen beläuft. Der Gesamtaufwand für das Heer im Jahre 1913 betrug nur etwa das Doppelte: 1368 Millionen. Die Marineleitung fordert für 1927 rund 3,9 Millionen Mark an. Im Jahre 1913 lautete diese Ziffer 2,5 Millionen. Die Instandhaltung ist mit 24 Millionen eingesezt (1913: 57 Millionen), die Instandhaltung der Flotte und der Werften 36,3 Millionen (1913: 39 Millionen), Artillerie und Befestigungen 24,1 Millionen (1913: 24,4 Millionen) usw. Die Gesamtausgaben für die Marine betrugen 1913: 480 Millionen, für 1927: rund 700 Millionen, also 220 Millionen mehr. Wir bezweifeln nicht, daß diese Anforderungen im wesentlichen berechtigt sein werden, und daß der Abstrich sich nicht allzubiel ermöglichen lassen werden. Wir sind auch überzeugt, daß diese Aufwendungen gemacht werden müssen, und daß wir das, was wir an Landesverteidigung noch erhalten können, erhalten müssen. Aber billig ist die Sache nicht.

Die Jungdeutschen und die Vaterländischen.

Der Provinziallandtagsabgeordnete Rohr, seines Reichens Pfarrer in Jauer, hatte jüngst seinen Austritt aus dem Jungdeutschen Orden in einer geharnischten Erklärung gegen Mahraun begründet. Demgegenüber wird uns vom Jungdeutschen Orden geschrieben: Pfarrer Rohr ist aus dem Jungdeutschen Orden nicht freiwillig ausgetreten, sondern von seiner vorgesetzten Ordensdienststelle ausgeschlossen worden. Den Grund zum Ausschluß lieferte ein Brief des Pfarrers Rohr an die Danziger Ordensbrüder, in welchem diese zur offenen Auflehnung gegen den Hochmeister Artur Mahraun und gegen die Ordensleitung in Berlin aufgefordert wurden. In dem Briefe wurden auch über Mahraun und einzelne Mitglieder der Berliner Ordensleitung Ausdrücke gebraucht, deren Anwendung man einem Geistlichen nicht zugetraut hätte. Erst nachdem Herr Rohr die Ausschließungsurkunde zugestellt worden war, vollzog er seinen Austritt aus dem Orden. In Jauer selbst steht die Bruderschaft (Ordnung) noch wie vor treu und unentwegt zum Jungdeutschen Orden und seinem Führer Artur Mahraun. Nur ein langjähriger persönlicher Freund des Pfarrers Rohr ist aus dem Orden ausgetreten.

Des Völkerbundes neueste Aufgabe.

X Genf, 11. Januar. (Draht.) Das Völkerbundsfekretariat wird einer Anregung von den Sanitätsverwaltungen mehrerer Staaten folgend von nun an fortlaufend Berichte über die Ausdehnung der Grippe-Epidemie in den verschiedenen Ländern ausgeben. Die einzelnen Sanitätsverwaltungen sind telegraphisch zur Berichterstattung über die Grippe-Epidemie an das Sekretariat aufgefordert worden, das seine Meldungen auf funktetelegraphischem Wege den Sanitätsverwaltungen zuleitet. Der erste Bericht wird morgen vom Völkerbundsfekretariat veröffentlicht werden.

Die Polonisierungsbestrebungen in Bomerellen, dem ehemaligen Westpreußen, werden von der Danziger Presse scharf zurückgewiesen.

Zaleski über den Korridor.

Eine Rede des polnischen Außenministers. Polens Außenminister Zaleski hat die Gelegenheit, die ihm mit Eröffnung der Gesellschaft zum Studium internationaler Fragen in Warschau geboten war, wiederum zu einer Rede gegen Deutschland benutzte. Im zehnten Artikel der Völkerbundssatzungen verpflichten sich die Völkerbundsmitglieder, die Unversehrtheit des Gebietes und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden äußeren Angriff zu wahren. Davon ausgehend erklärte Zaleski:

Leider ist es mir unmöglich, festzustellen, daß diese Verpflichtungen von allen Mitgliedern einwandfrei eingehalten werden. Ich denke dabei an unseren westlichen Nachbar, der neuerdings eine gewaltsame Propagandaoffensive ergriffen hat, die mit den Bestimmungen des Artikels 10 durchaus unvereinbar ist. Ich betrachte diese Propaganda nicht allein als den Satzungen des Völkerbundes widersprechend, sondern auch als gefährlich für den allgemeinen Frieden. Da ich von Deutschland gesprochen habe, möchte ich die Richtlinien unserer Politik gegenüber diesem Staate kurz skizzieren. Alle Polen ohne Ausnahme wünschen die Festigung der Beziehungen guter Nachbarschaft zu Deutschland, und dies aus mehreren, besonders aus wirtschaftlichen Gründen. Dieser Wunsch entspricht den Interessen Polens und auch denjenigen Deutschlands. Ich darf behaupten, daß dieser Wunsch die Politik Polens gegenüber Deutschland stets geleitet hat, und zwar seit der Wiederherstellung unserer Unabhängigkeit. Andererseits glaube ich, die ganze polnische öffentliche Meinung zu vertreten, wenn ich sage, keiner in Polen werde jemals zugeben, daß diese Beziehungen guter Nachbarschaft mit der Revision unserer Westgrenzen erkaufte werden. Zu keinem Preis werden wir jemals einen Zoll breit des pommerellischen oder des schlesischen Landes abtreten, die seit Jahrhunderten polnisch sind. Alle Welt weiß, daß diese Gebiete durchaus polnisch (??) sind. Ohne sie kann Polen nicht bestehen, da diese 30 Millionen Nation unter solchen geographischen und politischen Verhältnissen, ohne einen freien Zugang zum Meere, ersticken würde. Jeder Pole würde also Gut und Blut opfern, um diese Gebiete gegen alle Angriffe zu verteidigen, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Ich hoffe, daß die wachsende Erkenntnis dieser festen und einmütigen Haltung der polnischen Nation gewissen wahnsinnigen Plänen ein Ende bereiten wird, die im guten oder schlechten Glauben propagiert werden: so neuerdings der Plan eines Lausches des polnischen Korridors gegen Litauen und Memel. Solche Pläne dienen nur dazu, Europa in Unruhe zu versetzen und die Sache der Zwietrachtstifter sowie aller derjenigen zu fördern, die gegen die internationale Verständigung arbeiten. Ich wiederhole, daß die Politik Polens gegenüber Deutschland durch den aufrichtigen und loyalen Wunsch gekennzeichnet wird, die Beziehungen zu der deutschen Nation auf der Grundlage der großen Prinzipien der Völkerbundssatzungen aufzubauen. Diese von dem Geist der Verständigung beseelte, dem Uebelwollen und dem Haß fernstehende Politik ist von dem Wunsch erfüllt, die Beziehungen normal zu gestalten. Sie war und ist noch bereit, auf diesem Wege sehr weit zu gehen, nichts aber würde sie dazu bringen, ungerechte und unmögliche Angelegenheiten zu machen.

Was sollen solche handgreifliche Unwahrheiten? Will Herr Zaleski sich bei den Warschauer Nationaldemokraten, die ihn der Schwäche gegen Deutschland zeihen, einheben, will er die in Paris zur Erörterung der deutschen Ostfrage tagende Botschafterkonferenz scharf machen oder will er eigene polnische dunkle Pläne verhüllen? Das eine wie das andere scheint der Fall zu sein. Es ist die Geschichte von dem Wolf, der sich brüßte, daß ihm das Lamm das Wasser trübe. Herr Zaleski darf sich nicht wundern, wenn ihm von Berlin aus eine recht verheerende Antwort zuteil werden sollte.

Sonderbotschaft des Präsidenten Coolidge.

Washington, 10. Januar.

In seiner Sonderbotschaft an den Kongress erklärte Präsident Coolidge die amerikanische Politik gegenüber Nicaragua als Politik des Schutzes der amerikanischen Interessen. Die amerikanische Regierung habe nicht den Wunsch, sich in die inneren Angelegenheiten Nicaraguas einzumischen, aber die Vereinigten Staaten hätten gegenwärtig ein sehr bestimmtes und besonderes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung und einer guten Regierung in Nicaragua. Die Vereinigten Staaten könnten nicht umhin, jede ernste Bedrohung der Stabilität der verfassungsmäßigen Regierung in Nicaragua mit tiefer Sorge zu betrachten, besonders, wenn zu einer derartigen Sachlage außerhalb stehende Einflüsse oder eine fremde Regierung beigetragen hätten. Ich habe, so sagt Präsident Coolidge, in der Botschaft weiter, den schlußhaften Beweis, daß bei verschiedenen Gelegenheiten seit August 1926 Waffen und Munition in großen Mengen an die Revolutionäre in Nicaragua verschifft worden sind. Die mit dieser Munition beladenen Schiffe sind in mexikanischen Häfen aus-

gerüstet worden und ein Teil der Munition hat, wie offensichtlich Merkmale zeigen, der mexikanischen Regierung gehört. Es scheint, daß diese Schiffe mit vollem Wissen und in einigen Fällen mit der Förderung mexikanischer Beamten ausgerüstet wurden und wenigstens in einem Falle von mexikanischen Marineoffizieren der Reserve befehligt wurden.

Das Duell Briand-Poincaré

tt. Paris, 11. Januar. (Draht.) Wie Savas berichtet, wird Briand heute im Ministerrat über die auswärtige Lage Bericht erstatten. Es sei, sagt Savas, wahrscheinlich, daß die Frage aufgeworfen werden wird, ob es angebracht sei, eine Parlamentsdebatte über die auswärtige Politik anzulassen. Eine derartige Aussprache müßte notwendigerweise auch die deutsch-französischen Beziehungen berühren, was gegenwärtig ziemlich unangebracht wäre, da einerseits die deutsche Ministerkrise noch nicht gelöst sei und andererseits die Verhandlungen des Generals Pawlows mit der Botschafterkonferenz bevorstünden. Savas vermutet, daß der Ministerrat nicht sofort eine Aussprache über die auswärtige Politik annehmen werde.

Sie können zusammen nicht kommen.

Immer noch keine Regierung.

pp. Dresden 11. Jan. (Draht.) In einer interfraktionellen Besprechung, an der Vertreter der alten sozialdemokratischen Partei, der Wirtschaftspartei, der Aufwertungspartei, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei teilnahmen, war eine Entscheidung über die Regierungsbildung erzielt worden. Heute in der Landtagssitzung, die den Ministerpräsidenten wählen sollte, ließ alles wieder durcheinander. Die Nationalsozialisten enthielten sich der Stimmabgabe, die Aufwertungspartei gab weiße Zettel ab und die Deutschnationalen stimmten für einen Sonderkandidaten. Bei der Wahl fielen 45 Stimmen auf den sozialdemokratischen früheren Kultusminister Fleißner und 31 auf den jetzigen Ministerpräsidenten Selbt. Da kein Kandidat die absolute Mehrheit erhalten hat, ist ein Ministerpräsident wieder nicht gewählt worden. Der Landtagspräsident schlug vor, die Wahl erneut am 18. Januar auf die Tagesordnung zu setzen. Das Haus vertagte sich bis nachmittags 4 Uhr, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Außerordentlicher deutscher Studententag in Berlin.

Wie verlautet, wird voraussichtlich noch vor Schluß dieses Semesters in Berlin ein außerordentlicher deutscher Studententag stattfinden, der sich grundsätzlich mit den Fragen der Neuorganisation zu beschäftigen hat. In Bonn hat man sich im vergangenen Jahr gegen die Behandlung dieser Frage gewehrt, obgleich nicht unwesentliche studentische Kreise schon damals ihre warnende Stimme erhoben haben. Auf Grund des Ausschlusses des Universität Heidelberg aus der Deutschen Studentenschaft ist diese Organisation jetzt nur noch eine Kumpfs-Organisation. Die Anzeichen dafür, daß noch weitere Teile abdröckeln werden, mehren sich von Tag zu Tag. Die Studentenschaft der Universität Freiburg hat bereits im Dezember die weitere Abführung von Geldmitteln eingestellt, da sie nicht genügende Gewähr über deren Verwendung im Sinne einer sachlichen objektiven Arbeit zu besitzen glaubt. Die Studentenschaft Bonn hat vor kurzem die Heidelberger Fassung der Zusageformel auch ihrerseits in die Satzung aufgenommen, so daß das Ausscheiden der Bonner Studentenschaft und der Kumpfsorganisation der Deutschen Studentenschaft ebenfalls zu erwarten ist.

Zur Verlängerung des deutsch-französischen Handelsvertrags-Protokolls.

○ Berlin, 11. Januar. (Draht.) Die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen war ursprünglich für Mitte Januar vorgesehen worden. Der Gesetzentwurf über den französischen Zolltarif, der die Grundlage für diese Verhandlungen abgeben soll, sollte bereits Anfang oder Mitte Dezember in Berlin zur Vorprüfung eintreffen, und die deutschen Unterhändler hofften, in etwa vier Wochen zu einer endgültigen Stellung zu diesem französischen Entwurf zu gelangen. Entgegen den französischen Versicherungen ist aber der französische Regierungsentwurf erst in den letzten Tagen in Paris fertiggestellt worden. In Berlin ist er überhaupt noch nicht bekannt. Am 21. Februar läuft jedoch das Handelsprotokoll mit Frankreich ab, und es ist daher mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß das Protokoll um einige Wochen verlängert wird.

Der französische Kriegsminister Poincaré hat erklärt, die Einführung der einjährigen Dienstzeit läme erst in Frage, wenn die Zahl der Kapitulanten von 70 000 auf 105 000 erhöht wäre, was im günstigsten Falle 1930 durchge-

Verletzung der Selbstverwaltung des Memelgebietes. Militärdiktatur.

○ Memel, 10. Januar. (Draht.)

Der Kriegskommandant der Stadt Memel hat an den Präsidenten des memelländischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem er die für heute anberaumte Sitzung des Landtages verbietet. Der litauische Gouverneur hat dieses Verbot bestätigt und hinzugefügt, wenn der Landtag trotzdem tagen sollte, müsse er alle Folgen tragen. Dieser Eingriff ist eine unerhörte Verletzung der Rechte des Memellandes; denn die Angliederung des Landes von Litauen ist unter Sicherstellung vollkommener Selbstverwaltung am 16. Februar 1923 von der Völkervereinigung in Paris genehmigt und von der Entente am 8. Mai 1924 anerkannt worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die anderen Mächte zu dieser Verletzung der von ihnen gesicherten Verträge stellen werden. Der Landtag, der sich noch in seiner ordentlichen, noch nicht abgeschlossenen Sitzungsperiode befindet, hat einen Protest an den Gouverneur des Memelgebietes gerichtet, in dem schärfste Verwahrung gegen dieses unerhörte Vorgehen eingelegt wird. — In der verbotenen Sitzung sollte dem dem Landtage aufgetragenen Direktorium das Mißtrauen ausgesprochen und ein Protest gegen die widerrechtliche Behinderung des Landtages durch die Militärdiktatur erhoben werden.

Zurücknahme der memelländischen Ausweisungen?

○ Berlin, 11. Januar. Die litauische Regierung beabsichtigt, wie die Täg. Rundschau meldet, im Laufe dieser Woche die Ausweisung der deutschen Redakteure aus dem Memelland zurückzunehmen.

Deutsches Reich.

— Die Pariser Verhandlungen haben gestern ihren Anfang genommen. General von Pawelski und Geheimrat Forster haben im Sekretariat der Völkervereinigung vorgeprochen und eine längere Unterredung mit deren Vorsitzenden über die Restpunkte gehabt.

— Der Reichspräsident nahm Dienstag die Vorträge des Reichspostministers Dr. Stilling u. des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht entgegen. Ferner empfing er den Völkervereinigung Dr. Goll zur Abmeldung vor dessen Rückkehr auf seinen Posten in Tokio.

— Abbau von Reichsämtern. Wie aus dem Reichshaushaltsplan für das Jahr 1927 hervorgeht, wird angestrebt, das Reichsentschädigungsamt bis zum 31. Dezember 1927 zur Auflösung zu bringen. Infolgedessen werden bei dieser Behörde bis zu dem genannten Zeitpunkt rund 700 Köpfe, davon 500 Beamte überzählig. Ebenso werden beim Reichskommissariat der Reparationslieferungen, beim Reichsausgleichsamt, bei der Reichsbauverwaltung, bei der Reichsvermögensverwaltung und bei der Reichsschuldenverwaltung im Jahre 1927 eine größere Anzahl von Beamten entbehrlich werden.

— Eine demokratische Reichs-Mittelstands-Tagung findet im preussischen Landtage am 15. Januar statt. Reichstagsabgeordneter Bill-Hamburg wird über die politischen Fragen des Mittelstandes im Reich. Landtagsabgeordneter Bartischat-Königsberg über die Mittelstandsfordernungen in Preußen sprechen. Knieß-Kassel berichtet über die Forderungen des Mittelstandes und die Stellung der politischen Parteien zu ihnen in den einzelnen Ländern. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wird einen Vortrag über die Steuerpolitik des Reiches und der gewerbliche Mittelstand sprechen. Mit der Tagung wird auch eine große öffentliche Mittelstandsversammlung verbunden sein.

— Der preussische Minister des Innern, Graefsmink, befindet sich auf einer Besichtigungsreise durch die Rheinlande.

— Die österreichische Woche, die für den Anschlußgedanken Österreichs an Deutschland wirbt, wurde am Sonntag in München eröffnet.

— Ueber eine große Unterschlagung im Außenhandelsamt wird aus Moskau berichtet. Der Staat ist um etwa 5 Millionen Rubel geschädigt worden. Alle höheren Beamten mit dem Leiter der westeuropäischen Abteilung an der Spitze wurden verhaftet.

Die Aufstandsbewegung in Westsumatra ist zusammengebrochen. Der Zustand ist zwar noch nicht normal, doch sei infolge des fröhlichen Aufstehens der holländischen Militärbehörden zu erwarten, daß die Ordnung in kurzer Zeit vollständig wiederhergestellt sein wird.

Der Heereshaushalt in Rußland wurde für 1927 beträchtlich erhöht.

Eine Konferenz der Balkanstaaten soll auf türkische Anregung hin in Konstantinopel einberufen werden.

In Albanien ist ein neuer Aufstand ausgebrochen.

In der deutschen Gesandtschaft in Kowno, der Hauptstadt Litauens, ist ein Diebstahl verübt worden, wobei dem Gesandten mehrere Wertgegenstände gestohlen wurden. Es gelang, die Diebe festzustellen und die gestohlenen Gegenstände wieder herbeizuschaffen.

Die Einwohnerzahl in den Vereinigten Staaten beläuft sich nach den neuesten statistischen Feststellungen auf 123 288 000 Menschen.

Bismarcks Entlassung.

Bisher Unberücksichtigtes von Bismarcks Rechtsanwalt.

Das Sonderheft „Kathismus deutscher Politik“ der Süddeutschen Monatshefte bringt Erinnerungen von Bismarcks langjährigem Rechtsbeistand, dem verstorbenen Justizrat Philipp, darunter die Darstellung der Entlassung des ersten deutschen Reichskanzlers durch Wilhelm II. Philipp berichtet:

„Und nun begann der Fürst in langer Auseinandersetzung mir die Geschichte seiner Entlassung zu erzählen und dabei seine volle Verbitterung ohne jeden Rückhalt auszusprechen. Es kam mir vor, als ob ich vielleicht der erste ganz Unbeteiligte war, vor dem er endlich das gemüthliche Bedürfnis, sich schmerzlos auszusprechen, befriedigen konnte.“

„Der junge Herr ist von Schmeichlern umgeben; er ist ganz in den Gedanken hineingebracht, ein großer Mann zu sein. Er traut sich zu, alles allein zu können; ein Friedrich der Große soll er sein; ja auch an Alexander und Cäsar mag gedacht sein. Friedrich der Große hat ohne Reichskanzler und Minister regiert; soll er nicht dasselbe können? Nur noch Diener, die Befehle ausführen, will er haben.“ Das sei die Auffassung, die schon längst den Entschluß zur Reise gebracht haben, den Fürsten zu besichtigen. „Aber man ist nicht ehrlich mit mir vorgegangen; Deutlichkeit und Unwahrheit ist angewandt. Wäre man offen mit mir verfahren, so hätte ich mir das gefallen lassen müssen; aber es wäre doch anders gewesen.“

Daß der Fürst sich auf die Kabinettsorder von 1852 zurückgezogen habe, sei ja nur etwas Formales gewesen; was materiell darin gelte, habe er in seinem Entlassungsgehalt ausgesprochen; es habe sich darum gehandelt, ob materiell überhaupt noch eine verantwortliche Leitung der Politik möglich sein sollte. Da habe er den Auftrag bekommen, die Aufhebung der Kabinettsorder ins Werk zu setzen, und als er dies ablehnte, seine Entlassung zu nehmen. Zwölf Stunden nachher habe der Kaiser ihm schon den Chef des Militärskabinetts und dann auch den Chef des Zivilkabinetts geschickt, warum das Entlassungsgehalt noch nicht fertig sei. Zwölf Stunden seien dem Kaiser zu viel gewesen, um ihm, dem alten Mann, der vierzig Jahre der Dynastie gedient habe, Zeit zu lassen, das umfangreiche Schriftstück aufzusetzen, das er mir zur Durchsicht gegeben habe. „Und dann ist schließlich alles verdeckt, als ob man mich zu halten versucht hat. Dann bin ich mit Ehren überschüttet, dann sind mir Ehrenkompanien gestellt, während man die Stunden nicht abwarten konnte, mich zu besichtigen. Ich alter Mann könnte mich ja freuen, zur Ruhe zu kommen, wenn nicht alles so unberechenbar ernst läge. — Alles glaubt der Kaiser allein zu können und er will nur noch Minister ohne jede Selbstständigkeit, nur zur Ausführung seiner Befehle. Das ist ja selbst in der absoluten Monarchie nicht möglich; aber wie soll es bei uns möglich sein? Es ist hart, nach dem, was ich geschaffen und mit äußerster Anstrengung und Vorsicht gehalten habe, so hinausgedrängt zu werden; einmal kann ich das vor der Geschichte nicht verantworten, daß man mir die Freiheit zutraue, freiwillig, solange mir noch ein Atemzug in meinem Alter bleibt, davon gelassen zu sein. — Dann aber sehe ich sehr schwarz in die Zukunft. — Nach all meiner Menschenenerfahrung ist der Kaiser nichts von dem, wofür er sich hält. In Wirklichkeit jagt er sich bei ihm die Gedanken, und er hat nichts gelernt. Und dann um ihn nur noch eine Umgebung, die nicht einmal von der Technik des diplomatischen Dienstes etwas kennt, die auch in gar nichts mehr selbständig sein soll.“

Schwere Grippe-Epidemie in Luxemburg.

□ Luxemburg, 11. Januar. (Draht.) Eine schwere Grippe-Epidemie ist in Luxemburg ausgebrochen und hat bereits zahlreiche Opfer gefordert, besonders heftig wütet sie auf dem flachen Lande. Es gibt Dörfer, in denen nur wenige Familien von ihr verschont blieben. Wenngleich die Erkrankungen in den allermeisten Fällen keinen tödlichen Ausgang nehmen, so hat die Sterblichkeit infolge der tödlich verlaufenen Grippefälle gegen das Vorjahr doch stark zugenommen. In den umliegenden lothringischen Gebieten breitet sich gleichfalls die Epidemie weiter aus.

50 000 Dollar geraubt.

△ New York, 11. Januar. (Draht.) In Tulsa im Staat Oklahoma überfielen sechs Banditen die Staatsbank. Sie schossen den Bankpräsidenten und Kassierer nieder und raubten 50 000 Dollar.

Aus Stadt und Provinz.

Die Landwirtschaftskammer-Wahlen.

Die Beteiligung an den am Sonntag in verschiedenen Kreisen stattgefundenen Landwirtschaftskammer-Ersatzwahlen ist, soweit die bisherigen Nachrichten erkennen lassen, schwach gewesen. Die Meldungen über die Ergebnisse der Wahl laufen nur sehr langsam ein, sodaß sich heute noch kein genaues Bild ergibt, wieviel Stimmen die einzelnen Organisationen erhalten haben.

Im Kreise Löwenberg lagen bis Dienstag mittag die Ergebnisse von 85 Wahlbezirken vor. Es hatten erhalten: Die Liste des Deutschen Bauernbundes 188 Stimmen, die Liste des Schlesischen Bauernbundes 545 Stimmen und die gemeinsame Liste des Landbundes und des Schlesischen Bauernvereins 2169 Stimmen. Fünf kleinere Bezirke fehlen noch, dürften aber an dem Ergebnis nichts ändern, daß die beiden Kandidaten des Landbundes und des Schlesischen Bauernvereins, Gutbesitzer Edmund Scholz in Nieder-Görzseifen und Gutbesitzer Albert Paul in Ottendorf gewählt sind. — Von Einzelergebnissen seien noch mitgeteilt: Stadt Löwenberg: Deutscher Bauernbund 14 und Landbund 18 Stimmen (von 70 Wahlberechtigten übten nur 32 ihr Wahlrecht aus); Greiffenberg: Schlesischer Bauernbund 1 und Landbund 32 Stimmen; in Liebenthal kamen von 97 Wahlberechtigten nur 26 zur Wahl. Es wurden 24 Stimmen für die Liste des Landbundes und 2 Stimmen für den Deutschen Bauernbund abgegeben; Spiller: 3 Stimmen für den Deutschen Bauernbund, 61 für den Schlesischen Bauernbund und 30 für den Landbund; in Wellerdorf betrug die Wahlbeteiligung nur 25 Prozent. Von 48 abgegebenen Stimmen lauteten 45 auf die Liste des Landbundes und des Schlesischen Bauernvereins.

Im Kreise Schönau steht das Wahlergebnis noch nicht fest. In Malwalbau wurden für die Liste des Schlesischen Bauernbundes 68 und für die Liste des Landbundes 34 Stimmen abgegeben.

Außer in dem Kreise Landeshut waren auch in den Kreisen Waldenburg, Sagan und Rothenburg O.-L. nur je ein Wahlvorschlag eingegangen, sodaß auch in diesen Kreisen am Sonntag nicht gewählt wurde. Unter den acht Mitgliedern der Kammer, die auf diese Weise gewählt wurden, sind ein Vertreter des Großgrundbesitzes, fünf Vertreter des mittleren landwirtschaftlichen Besitzes (Bauerntutbesitzer) und zwei Vertreter des Kleingrundbesitzes.

Sturm- und Tauwetter

Am Montag ist wieder ein Wettersturz eingetreten, der dem Gebirge und auch dem Hirschberger Tal Sturm, Tauwetter und Regen brachte. Besonders am Montag nachmittag tobte im Gebirge, nachmittags und nachts auch im Tale, ein sehr heftiger Sturm, und selbst auf dem Ramm trat Tauwetter ein. Oben regnete es zeitweise auch. Der Schnee hat sich daher stark „gesetzt“. In der Nacht zum Dienstag wurde es im Gebirge kälter, und der Regen verwandelte sich in Schnee, sodaß am Dienstag morgen wieder gegen 10 Zentimeter Neuschnee lagen. Die Schlittenbahnen reichen auch jetzt noch bis in die Gebirgsdörfer herab. Da in der Nacht auch der Sturm allmählich abgeklaut war, war das Wetter am Dienstag morgen wieder angenehmer. Schneemangel ist im Gebirge im Uebrigen durchaus noch nicht eingetreten, denn der Schnee liegt auf dem Ramm noch über zwei Meter. Die Skifähre ist infolge des Neuschnees gut, die Schlittenbahnen sind in ihren unteren Teilen weich geworden.

Durch das Regentwetter und die Schneeschmelze waren die Gebirgsflüsse stark angeschwollen. An einigen niedrigen Stellen ufernten sie aus. So waren z. B. wieder die Straupitzer Wiesen überschwemmt. Jrgendeine Gefahr bestand aber nicht; auch fiel das Wasser am Dienstag vormittag bereits wieder.

Kein Bierkrieg im Regierungsbezirk Liegnitz.

Die Gastwirte im Regierungsbezirk Liegnitz, also auch die Gastwirte im Riesengebirge, haben die von den Brauereien geforderte Bierpreiserhöhung von 4 Mark für den Hektoliter angenommen. Die Erhöhung der Biersteuer, die den Brauereien Anlaß zur Erhöhung der Bierpreise gegeben hat, beträgt nur 1,60 Mark für den Hektoliter. Die 2,40 Mark, die die Brauereien noch für sich zu diesem Steuerbetrag hinzuzufügen, sollen nach Angabe der Brauereien den Ausfall decken, der ihnen dadurch entstanden ist, daß seit zwei Jahren der Bierpreis nicht erhöht worden sei, obwohl die Preise für Malz usw., die Steuern und die Arbeitslöhne gestiegen seien. Die Gastwirte haben zwar

diese Erhöhung nicht anerkennen wollen, nichtsdestoweniger haben sie sich mit der Bierpreiserhöhung von 4 Mark abgefunden. Nunmehr sind von gestern Montag in allen Gastwirtschaften die Bierauschankpreise um 2 Pfg. für das Glas erhöht worden.

Ein Gymnasiallandheim im Riesengebirge?

Oberregierungsrat Dr. Thal zu Breslau suchte als Vorsitzender des Landheims „Verein des Maria Magdalena-Gymnasiums“ ein für ein Gymnasialheim geeignetes Grundstück im Landkreise Hirschberg und inserierte im Dezember im Bote. Wie wir hören, sind die vielen eingegangenen Angebote wenig verwendbar. Da die Angelegenheit von weitgehendem Interesse nicht nur für die Grundstücksbesitzer des Riesengebirges, sondern vornehmlich auch für den Fremdenverkehr ist, kann man nur wünschen, daß das neue Heim in das Riesengebirge kommt. Das Haus soll möglichst nahe am Wald oder nahe dem Gebirge liegen, aber nicht in ausgesprochenen Kurorten. Das Heim soll umschichtig je eine Klasse mit einem oder zwei Lehrern auf je drei Wochen aufnehmen. Das neue Landheim erstrebt bei gestütztem Unterrichtsbetrieb hauptsächlich die gesundheitliche Förderung der Schuljugend und soll einen eigenen Wirtschaftsbetrieb erhalten. Geschaffen werden sollen: ein Tagesunterrichtsraum, der für etwa 30 Schüler ausreicht, und möglichst noch ein gleich großer Speiseraum, geräumige Küche und Vorratskammern, zwei oder drei Zimmer für Lehrer und Hausdame und genügend Schlafräume für die Knaben (30 bis 40 Betten). Badeeinrichtungen und gute Abortanlagen werden errichtet werden, falls solche noch nicht vorhanden sind. Bei dem zu erwerbenden Grundstück ist Hauptbedingung, daß einwandfreies Trinkwasser und Gartenland oder Spielwiesen vorhanden sind. Das Gymnasium kann bei 10- bis 15 000 Mark Anzahlung etwa 30 000 Mark für den Erwerb des neuen Grundstücks aufwenden. Bei einer Verlegung des neuen Heims in das Riesengebirge und bei einer Belegung von nur je 30 Schülern zu gleicher Zeit kämen immerhin rund 500 Jugendliche jährlich in dieses Heim und in unsere schöne Gebirgsgegend, abgesehen von den Verwandten, die die Schüler sicherlich bei ihrem Aufenthalte besuchen würden. Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft! Wenn alljährlich von neuem 500 Jugendliche die Begeisterung über unsere Heimat in die Welt hinaustragen, werden die Früchte dieser besten Werbetätigkeit für unsere Heimat nicht ausbleiben, ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Vorteilen, die ein solches Heim seinem Orte bringt.

Schlesiens Arbeitslosigkeit.

Die dauernde Steigerung der Arbeitsloseniffer in den letzten Wochen und die Zuleitung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung an den Reichstag läßt eine Statistik des Niederschlesischen Landesamtes über die Zahlen der Unterstützungsempfänger, der Pflicht- und Notstandsarbeiter, die Unterstützungsbauer und die Ausgesteuerten besonders wertvoll zu einer kurzen Betrachtung werden.

Das Deutsche Reich zählte am 15. November insgesamt 1 314 083 Hauptunterstützungsempfänger. Davon waren 111 356 Pflicht- und 129 760 Notstandsarbeiter. Auf 100 Unterstützungsempfänger kamen also 9,9 Notstandsarbeiter. 21,1 von je 1000 Einwohnern waren erwerbslos. Es bezogen 343 266 Personen Unterstützung bereits seit 26 und 207 971 Personen Unterstützungen schon 52 Wochen.

In Preußen waren insgesamt am genannten Tage 798 074 Personen Hauptunterstützungsempfänger. 208 093 bezogen bereits 26 Wochen und 133 428 Unterstützung seit 52 Wochen. Die Zahl der Ausgesteuerten betrug 22 522.

Niederschlesien zählte 50 849 Hauptunterstützungsempfänger. Pflichtarbeit wurde am 15. November von 2555 Personen geleistet. Notstandsarbeiter zählte Niederschlesien 8157, so daß also auf je 100 Personen der Bevölkerung 16 Unterstützungsempfänger Notstandsarbeiten verrichteten. Die Zahl der Ausgesteuerten betrug 1120, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Zahl die Aussteuerung betrifft, welche in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November erfolgte. Bis zu 26 Wochen bezogen 16 758 Personen Unterstützung, bis zu 52 Wochen 6245.

Während im Reiche auf je 1000 Einwohner 21 erwerbslos sind, in Preußen 20,7, in Ostpreußen 7,4, in der Grenzmark 4,2, in Berlin 39,5, in Brandenburg 9,7, in Pommern 9,7, sind es in Niederschlesien 15,2. Die Provinz Niederschlesien und nach ihr Oberschlesien mit 11,3 haben im ganzen Osten Deutschlands mit Ausnahme von Berlin zahlenmäßig also die größte Arbeitslosigkeit; sie wird erklärlich, wenn man berücksichtigt, wie stark Schlesien mit Industrie durchsetzt ist, hält sich aber immer noch unter den Durchschnittsziffern für Preußen und Reich.

o. (Versetzt) wurden die Gerichtsassessoren Dr. Zwirner von Schmiedeberg nach Hirschberg (Amtsgericht) und Klau von Robten (Bez. Breslau) nach Schmiedeberg.

* (Die überseesische Auswanderung Schlesiens ist im Jahre 1926) etwas größer als im Vorjahre gewesen. Die Zunahme für Niederschlesien beträgt etwa 20 Prozent, während die Zahlen von Oberschlesien ungefähr die gleichen geblieben sind.

* (Die schlesischen Friseure) haben Montag in Breslau einen außerordentlichen Verbandstag des Landesverbandes Schlesiens im Bunde Deutscher Friseure abgehalten. Eine längere Aussprache zeitigte der Antrag auf Gründung einer Altersunterstützungs-kasse für Schlesiern. Allseitig wurde die Notwendigkeit dieser Gründung anerkannt und hierbei bedauert, daß eine reichsweite Lösung nicht erfolgt ist. Der Ausschuss soll bis zum ordentlichen Verbandstag in Gdansk die Angelegenheit spruchreif machen. Mitgeteilt wurde, daß der Bund der Saarformer als selbständiges Glied vom Reichsverband des Deutschen Handwerks ausgeschlossen worden ist, also nur der Bund der Deutschen Friseure und Friseurmacher als Berufsvertretung anerkannt worden ist. Anschließend fanden fachwissenschaftliche und Demonstrationsvorträge statt.

* (Die Evangelische Nothilfe) weist darauf hin, daß die Brodenfammlung ihre Verkaufstage wie bisher hält.

* (Verein der Musikfreunde.) Auf den heute Mittwoch stattfindenden Violinabend Jan Dahmen sei hiermit besonders hingewiesen. Das sehr abwechslungsreiche und interessante Programm bringt zunächst eine prächtige Sonate von Händel. Es folgen Bach: Partita E-dur und Mozart: Violinkonzert A-dur. Ueber den Vortrag dieser Werke schreibt der Neue Rotterdamsche Courant: „Dahmen gehört unter die ersten Violinisten der jetzigen Zeit; er zeigte sein außergewöhnliches Können im Konzert von Mozarts und Bachs Partita E-dur. — Der Schlussteil des Programms wird Kompositionen von Paganini, Bagnani-Kreisler und Saint-Saens bringen. Es steht also den Konzertbesuchern wieder ein genussreicher Abend bevor. Auch für die musikalische Jugend dürfte der Besuch dieses Konzertes sehr fördernd sein.“

* (Eine öffentliche Aufforderung) für die Abgabe von Steuererklärungen für die Gewerbesteuer nach dem Kapital und nach der Lohnsumme erläßt der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Landkreis Hirschberg im heutigen Anzeigenteil des Votz.

* (Verlängerung der Aufbrauchfrist für Anhänger und Vellebezettel.) Die Aufbrauchfrist für vorhandene Bekände an Vellebezetteln und Anhängern zum Bezeichnen von Eis- und Frachtküden sowie Expreskaut ist bis zum 31. März 1927 verlängert worden.

Straupitz, 11. Januar. (Vom Standesamt.) Im Jahre 1926 wurden beim hiesigen Standesamte beurkundet: 47 Geburten, 20 Eheschließungen und 29 Sterbefälle.

p. Grunau, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Am Sonntag wurde im Gasthaus „Zur Erholung“ die Hauptversammlung des Militärvereins, welche sehr stark besucht war, abgehalten. An 31 Kameraden wurde das Jubiläumsabzeichen für 25jährige, an einen für 50jährige Mitgliedschaft verliehen. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Am 12. Februar soll im Vereinslokal das Wintervergnügen, bestehend aus Theater, Verlosung und Ball, abgehalten werden. — Die Straßenbeleuchtung ist wieder verbessert worden. — Nachdem bereits im vorigen Jahre eine hiesige Frau nach Amerika ausgewandert, wird in den nächsten Tagen wieder ein junger Mann nach Newyork auswandern.

d. Grunau, 11. Januar. (Der Nachtwächter überfahren.) Sonntag früh zwischen 4 und 5 Uhr ist unser Nachtwächter von einem Radsfahrer überfahren worden, so daß er schwer verletzt in seine Wohnung gebracht werden mußte. Der Radsfahrer ist unerkannt entkommen und hat sich um den Verunglückten nicht gekümmert.

* Bobersdorfer, 11. Januar. (Der Radsfahrerverein „Edelweiß“) wird am Sonntag einen Maskenball in der „Erholung“ veranstalten.

* Zillertal, 11. Januar. (Gründung einer Ortsgruppe des R. G. B.) Am Sonntag nachmittag fand im Tiroler Gasthaus eine öffentliche Versammlung statt, welche sich mit der Neugründung einer Ortsgruppe Zillertal-Erdmannsdorf-Donnitz des R. G. B. beschäftigte. Nach Begrüßung durch Amts- und Gemeindevorsteher Menzel und Kaufmann Ulrich Sieger-Hirschberg sprach Gewerbe-Overlehrer Kadach über Aufgaben und Ziele des Riesengebirgsvereins. In überzeugender Weise betonte der Redner die Bedeutung des R. G. B. nicht allein für das Gesamtgebirge, sondern auch für dessen einzelne Teile im Tale und besprach dann, was der R. G. B. bisher geleistet hat und was er noch in Zukunft leisten will. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache. Schließlich erklärte sich die Mehrheit der Versammlung für die Gründung der Ortsgruppe. Es wurde ein vorläufiger Vorstand gewählt, bestehend aus den Gemeindevorstehern Menzel und Kannack, Kantor Paskold, Stellenbesitzer Erner und Frau Oberamtmann Kuetner, welche die weiteren Vorbereitungen für die erste Mitgliederversammlung in die Hand nehmen. Durch eine in nächster Zeit stattfindende Veranstaltung in Form eines „Bunten Abends“ soll das Publikum näher mit dem Wesen des R. G. B. bekanntgemacht werden.

* Arnsdorf, 10. Januar. (Die Kirchenstatistik) des letzten Jahres weist nach: 83 Taufen, 88 Konfirmationen, 32 Eheschließungen, 1234 Kommunionen und 64 Beerdigungen.

d. Seidorf, 11. Januar. (Feuerwehr. — Gemeindevertretung.) Die Feuerwehr hielt im Vereinslokal ihren Generalappell ab. Die Wehr zählt 101 Mitglieder (6 Ehren-, 36 aktive und 59 inaktive Mitglieder). Der bisherige Erste Brandmeister und der Obersteiger sind verzogen; die Neuwahl ergab eine vollkommene Umgruppierung in der Leitung der Wehr. Es wurden gewählt als Vorsitzender Amtsvorsteher Kiefer, als Erster Brandmeister Thiemer, als Zweiter Weibig. Schriftführer wurde Pohl, Most Stellvertreter, Kassierer Liebig, Obersteiger Leupold und Hoserichter, Stellvertreter Mai und Ludwig, Spritzenführer Neumann und Lorenz Rohrführer, Bürgel, Breuer und Wobbe Beisitzer, Birwerf Oberkanalst und Mayle Vereinsbote. Die Mitglieder Dietrich, Wagner, Schier und Reibler wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Auftrag zur Lieferung neuer Helme ist erteilt. Das Anschaffungskapital wird vom Rasseisenverein aufgenommen. Ein Wintervergnügen und eine Theateraufführung sollen in diesem Frühjahr veranstaltet werden. — In der Gemeindevertretersitzung wurde der Erlass eines Ortsstatutes über die Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes im Gemeindebezirk Seidorf beschlossen. Dem Gemeindevoten und Nachtwächter sowie dem Gemeindefekretär wurden eine Weichenachhilfe bewilligt.

* Schmiedeberg, 11. Januar. (Personalnachrichten vom Postamt.) Postinspektor Hornig ist ab 1. Februar als Postmeister nach der Stadt Seidenberg O.-L. versetzt. — Oberpostsekretär Lange ist am 1. Februar von Hohenboda-Hosena (bei Hohenwerda) nach Schmiedeberg versetzt worden.

* Petersdorf, 11. Januar. (Bermittelt) wird das von hier stammende, 17 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Wabek, das zuletzt in Neukemnis in Stellung war. Dort hat sie sich am 4. d. Mts. entfernt, und ist dann am 5. Januar auf der Eisenbahnfahrt von Blumendorf nach Hirschberg und auf dem Bahnhofs-Hirschberg-Besitz gesehen worden, wo es mit einem Mädchen aus Hirschdorf gesprochen hat. Die Vermittelte ist 1,65 Meter groß, unterseht, hat blondes Haar, das sie meist in Schnecken getragen hat, araublaue Augen, eine Warze auf einer Wange in der Nähe des Auges. Befeidet war das Mädchen mit einem araublaunen Leinenkleid, mit weißem Kragen, einer blau- und weißgestreiften Achseltragerschürze, brauner Strickjacke mit gelber Kante, hellgrauem Wintermantel, braunen Spangenschuhen, schwarzen Strümpfen und einer araublaunen, gestrickten Wollmütze.

m. Reibnitz, 11. Januar. (In der evangelischen Kirchengemeinde,) umfassend die Ortschaften Reibnitz und Berthelsdorf, wurden im Jahre 1926 gezählt: 52 Taufen, 29 Konfirmationen, 9 Trauungen, 371 Abendmahlsäfte, 27 Tote.

r. Seifershan-Crommenau, 11. Januar. (Vaterländischer Frauenverein. — Kirchliche Nachrichten.) Im Schöterschen Kesscham fand am Sonntag ein gut besuchter Vereinsabend des Seifershaner Vaterländischen Frauenvereins statt, bei dem zur Unterhaltung zwei Theaterstücke geboten wurden. — Im verflossenen Jahre wurden im evangelischen Kirchspiel 55 Kinder getauft und 12 Brautpaare getraut. Die Zahl der Beerdigungen betrug 35.

d. Maiwaldau, 11. Januar. (Vereinsnachricht. — Tod im Gasthaus.) Der Gartenbau- und Kleintierzuchtverein beging im Friedrichs Gasthaus sein Silbungsfest unter dem Reichen einer altschlesischen Dorfkirche. Aus Trüben und Schränken hatten die Teilnehmer die alten Kleider ihrer Urgroßeltern hervorgeholt. Diese bunte alte Dorstracht gab dem ganzen Feste einen Schimmer historischer Treue. Eine Paschube, Vorträge in schlesischer Mundart und die Vorführung des lustigen Spiels „Auf dem Hirschberger Wochenmarkt“ sorgten für Unterhaltung. — Der Stellmacher Seeliger wurde im Gasthaus vom Schläge getroffen und starb sofort.

l. Tiefhartmannsdorf, 10. Januar. (Der Militärverein) hielt am Sonntag den Generalappell bei Heibel ab. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmig Wiederwahl auf sechs Jahre. Beschlossen wurde, Sonnabend, den 15. Januar, bei Kriebe das Wintervergnügen abzuhalten.

g. Rauffing a. d. R., 11. Januar. (Wintervergnügen des Turnvereins.) Am Sonntag feierte der Turnverein sein Wintervergnügen im Arndtschen Saale. Nach einer Begrüßungsrede durch den Vorsitzenden, Betriebsleiter Hermann, zeigte der Verein seine turnerischen Leistungen. Die Vorführungen bewiesen, daß frohes, frisches Leben bei den Turnern herrscht. Ein lustiges Theaterstück sowie eine Verlosung und Tanz trugen zur Gemütlichkeit des Abends bei.

* Kammerwaldau, 11. Januar. (Bestandene Prüfung.) Der Sohn des Hauptlehrers Menzel in Kammerwaldau hat an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik zu Berlin die staatliche Prüfung für Organisten und Chordirigenten bestanden.

p. Liebenthal, 11. Januar. (Den „Schwarzen Adler“) hat vachweise die Sozietäts-Brauerei „Waldschlösschen“-Dresden übernommen. Diese wird in den Räumen ihre dort schon untergebrachte Bierniederlage erweitern. Den Gastwirtsbetrieb übernahm Herr Geowsky aus Wansen (Oblau).

□ **Mauer, 11. Jan.** (Der Selbstmordversuch eines Tischlerlehrlings) ist irrthümlich von hier gemeldet worden. In Wirklichkeit hat sich dieser Vorfall in einem Nachbarorte von hier zugetragen.

□ **Spiller, 11. Januar.** (Verschiedenes.) Der Schleifische Bauernbund hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Geschäftsführer Moll sprach über „Die Bedeutung der Kammerwahlen“. — Zur Bekämpfung der Mückenplage räuchernte die Feuerwehr die Keller aus. Die Feuerwehr feierte am Sonntag ihr 41. Stiftungsfest. Der Brandmeister August Raschke verlas den Geschäftsbericht des vorigen Jahres. Der Mannschaftsbestand der Wehr beträgt 54 Mann. Von der Gemeinde sind neue Lederhelme beschafft worden. Am 6. Juni wurde das 40jährige Bestehen der Wehr in größerem Rahmen abgehalten. Am 28. Nov. fand eine Theateraufführung: „Die Elfe vom Erlengraben“. — Rentier August Schröder feierte am 10. Januar seinen 80. Geburtstag. Reiche Ehrungen wurden dem allgemein beliebten Greise erwiesen.

□ **Spiller, 11. Januar.** (Postauto.) Nun ist auch für den Postverkehr von hier nach Altendorf ein kleiner Postkraftwagen zur Verfügung gestellt worden. Mit ihm werden die Postkassen von hier nach dem Postamt Altendorf und zurück befördert. Der Wagen kann auch immer einen Fahrgast befördern. Der Postkraftwagen fährt den Tag zweimal von Altendorf nach hier und zurück.

u. **Wessersdorf, 11. Januar.** (Bereinsnachrichten.) Das hiesige Musikkorps trat Sonntag im Gerichtstretscham mit einem Konzert an die Öffentlichkeit. Das Programm war geschmackvoll gewählt, und dank der eifrigen Vorbereitung konnte das Gebotene ausnahmslos als lobenswert bezeichnet werden. — Der Handwerkerverein hielt am Sonntag im Gasthause zur Buche seine Jahresversammlung ab. Der Verein zählt 83 Mitglieder. Eine Veränderung in der Besetzung der Vorstandsämter trat nicht ein. — In der Niederschänke hielt am Sonntag der Radfahrerverein „Adler“ seine Generalversammlung ab. Das Wintervergnügen wird am 16. Januar mit Kaffeetafel im Gerichtstretscham gefeiert. Der Vorsitzende, Schmiedemeister Seidel, hat sein Amt niedergelegt. Die Neuwahl wurde bis zu der demnächst stattfindenden Jahresversammlung vertagt. Aus den Ueberschüssen der Vereinskasse konnten 4 neue Saalmaschinen beschafft werden.

fr. **Schossdorf, 11. Januar.** (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde bei dem Arbeiter Mosig verübt. Als sich Mosig früh mit seiner Frau auf die Arbeitsstelle begeben hatte, drang ein Einbrecher in das verschlossene Haus ein. Sämtliche Behälter wurden nach Geld durchwühlt, aber nur 5 Mark erbeutet. Lebensmittel und Kleidungsstücke wurden verschmäht. Der Einbrecher entkam unertast.

o. **Rabishau, 11. Januar.** (Der Militärverein Rabishau-Hayne) hielt am Sonntag im Gerichtstretscham seinen „General-abbell“ ab, zu welchem 106 Mitglieder erschienen waren. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresende 240. Von der Kriegervolljährigsgemeinschaft erhielten zwei Mitglieder je 25 R.-M. und die Koppischen Waisenfinder 100 R.-M. aus der Kronprinzen- und Kronprinzessinnen-Stiftung. Ein Mitglied erhielt die Auszeichnung für 50 jährige Mitgliedschaft, drei erhielten sie für 40 jährige und vier für 25 jährige. Der Beitritt zur Kameraden-Beihilfe des Kreisriegerverbandes wurde abgelehnt, dagegen soll die Vereinsfesterbelle weiter ausgebaut werden. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, neu hinzu als stellvertretender Schriftführer Reinhard Weise. Beschlossen wurde die Anschaffung der Wehrmannsgewehre.

u. **Mühlseiffen, 11. Januar.** (Die Errichtung einer zweiten Lehrerstelle) wird von der Regierung für den hiesigen Schulverband gefordert, weil die Schülerzahl die 60 überschritten hat. Wegen Leistungsunfähigkeit lehnte der Schulverband die Einrichtung ab. Ob er Erfolg hat, ist recht fraglich, da er nach den gesetzlichen Bestimmungen im Anfordungsverfahren zu der Anstellung gezwungen werden kann.

o. **Schmottseiffen, 11. Januar.** (Der Männergesangsverein) hielt im illuminierten Saale des Gasthofs „Zur Eisenbahn“ einen gut besuchten Unterhaltungsabend ab. Gut vortragenelieder, Orchesterdarbietungen und Theaterstücke ernteten reichen Beifall. Tanz hielt alle Anwesenden noch lange zusammen.

fr. **Arumwils, 11. Januar.** (Der Militärverein) beschloß, dem Kreisriegerverband beizutreten. Am 16. Januar soll ein Vergnügen bei Gottwald stattfinden.

);(**Greiffenberg, 11. Januar.** (Gerichtstage.) Für das Jahr 1927 sind folgende Tage für öffentliche Sitzungen des Amtsgerichts Greiffenberg vorgesehen: 19. Januar, 9. Februar, 16. März, 13. April, 11. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 17. August, 21. September, 19. Oktober, 23. November und 14. Dezember.

);(**Greiffenberg, 11. Januar.** (Sundesperre.) Mit dem gestrigen Tage ist für unseren Ort die Sundesperre bis auf weiteres angeordnet worden.

E. **Friedberg a. O., 11. Januar.** (Die Freiwillige Feuerwehr) veranstaltete am Sonntag im Schwarzen Adler eine Volkstänzaufführung, die überfüllt war. Ge spielt wurde das oberbairische Volksstück „Dem Ummüller sein Recht“. Ein kleines Sinfonieorchester füllte die Pausen aus.

u. **Regensburg i. Iserech, 11. Januar.** (Beim Robelen brach der Arm) der Sohn des Oberamtmannes Kopp hier.

D. **Friedberg a. O., 11. Januar.** (Zum neuen Oberhaupt der Stadt) wurde, vorbehaltlich der Bestätigung der Wahl des jetzigen für Ebersbach, Bürgermeister Humann zu Rothenberg a. d. Oder gewählt. Dieser hat bereits früher längere Zeit als Referendar beim hiesigen Magistrat gearbeitet.

fr. **Vollenhain, 11. Januar.** (Verschiedenes.) Im abgelaufenen Jahre gelangten zur Beurkundung 100 Geburten, 15 Eheschließungen und 95 Sterbefälle. Es verstarben 84 Personen. — Der Jahrmarkt war infolge ungünstigen Wetters von Käufern und Verkäufern recht schwach besucht. — Im Kreishaus fand eine Versammlung der Amtsvorsteher des Kreises statt. Es gelangten Verwaltungsangelegenheiten zur Besprechung.

fr. **Landeshut, 11. Januar.** (Bierpreis. — Bahnhofsumbau. — Konkurs.) Die hiesigen Gastwirte haben eine Erhöhung des Bierpreises von 25 auf 30 Pf. beschlossen. Im Gegensatz zu dieser Preiserhöhung steht der Beschluß der Diebener Gastwirte, die mit Rücksicht auf die nahe Grenze von einer Erhöhung Abstand genommen und den alten Preis aufrechterhalten haben. — Die Umbauten am dem hiesigen Bahnhof sind nunmehr soweit beendet, daß der Bau des zweiten Stellwerkes bis auf die Inneneinrichtung fertiggestellt ist. Eine wesentliche Verbesserung im Rangierverkehr ist jetzt dadurch geschaffen worden, daß sämtliche Gleise an die elektrische Oberleitung angeschlossen wurden. — Ueber das Vermögen des Blumenhändlers August Kauer ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

fr. **Liebau, 11. Januar.** (Auf einen eigenartigen Einsatz) kam man hier, um den zur Aufhebung der Ullersdorfer Sprungschanze nötigen Schnee zu beschaffen. Da Frau Holke kein Einsehen zeigte, ließ man einige Kolonnen Erwerbsloser antreten, die, mit Körben bewaffnet, den Schnee aus den nahen Bergen nach der Sprungschanze transportieren sollten. Diese Arbeit verlief jedoch ohne Erfolg, denn die durchbrechende Sonne sorgte dafür, daß der Schnee sich teilweise schon in den Transportkörben in Wasser verwandelte.

u. **Marklissa, 11. Januar.** (Im landwirtschaftlichen Verein) sprach Direktor Voellmer von der Landwirtschaftsschule Lauban über „Düngung und Pflege der Wiesen“. Das gesprochene Wort wurde durch das Lichtbild unterstützt.

u. **Goldentraum, 11. Januar.** (Der Gesangsverein) hielt im „Grünen Baum“ die Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Am 6. März wird der Verein eine öffentliche Aufführung veranstalten.

o. **Langenils, 12. Januar.** (Goldene Hochzeit. — Beifallwechsel.) Der frühere Wäldermeister Gustav Beier, 50. Gemeinde, feierte mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. — Der Fleischermeister Wilhelm Walter verkaufte seine Fleischerei an einen Fleischermeister Kirchsche-Böhl für 14.500 Mark. Die Uebernahme hat schon stattgefunden. Walter siedelt nach Neufals an der Oder über.

u. **Wessersdorf-Wigandsthal, 11. Januar.** (Verschiedenes.) Sonnabendabend fand im kleinen Saale des Gerichtstretschams Wessersdorf die Generalversammlung des deutschen Turnvereins Wessersdorf statt. Es erfolgte die Rechnungslegung des Kassenvorstands. Hieran schloß sich eine Besprechung über die Ausgestaltung des Maskenballes am 5. Februar. — Im Jahre 1926 wurden 58 Kinder getauft, 20 Paare getraut, 48 Tote beerdigt. Kommunisten waren 799, Krankenkommunisten 43, Konfirmanden 62. Der Mangelbeutel brachte 324,37 M.

e. **Gehardsdorf, 11. Januar.** (Woten-Agenter. — Vereinsnachrichten.) Auch hier ist nun eine Ausgabestelle des Woten eingerichtet worden. Damit bekommen die Wotenleser schon am Abend des Erscheinens den Woten zugestellt. — Die Freiwillige Feuerwehr genehmigte die Anschaffung eines Diensthelmes für den 1. Brandmeister. Der Winterball findet in Zukunft an jedem ersten Sonnabend im Februar statt. Mitglied Hermann Hartig wurde als Vergnügungsleiter gewählt. — Seine erste diesjährige Generalversammlung hielt der Männergesangsverein „Cecilia“ im Kirchstretscham ab. Mitglied Sande wurde als Schriftführer gewählt. Das Stiftungsfest des Vereins wird am 22. Januar gefeiert. Den zweiten Teil der Versammlungsabends bildete die Pflege des Gesanges. — Der Schützenverein hielt im „Goldenen Schwan“ seine erste Generalversammlung in diesem Jahre ab. Schützenältester Bügel und Hauptmann Wittig wurden wiedergewählt. Als Schützenältestenstellvertreter wählte man das Mitglied Speer. Als Kassierer wurde Paul Scholz und als Beisitzer (Offizier) Krebs und Rapp, als Adjutant S. Elzner wiedergewählt. Der Winterball findet am 12. Februar im Kreishaus statt.

gk. **Görlitz, 11. Januar.** (Ueberfallen) wurden einige Gutsbesitzer in Markersdorf von mehreren rabiaten Viehmessern. Sie drangen in ein Gehöft ein, banden die Pferde los und durchsuchten die Wohn- und Schlafräume, konnten aber den Viehher nicht finden. Einen Landwirtschaftsgehilfen schlugen sie zu Boden und versuchten ihm Uhr und Briefstafche zu rauben und verletzten ihn außerdem schwer durch Fußtritte. An einer Stelle fiel den Räubern ein Geldebetrag in die Hände. Aufscheinend sind es stellungslöse Viehmesser.

u. Seidenberg 11. Januar. (Die Stadtverordneten) wählten Kaufmann Gebhold zum Stadtverordnetenvorsitzer und Kaufmann Holtisch zum Schriftführer. Die Bedingungen der Oberpostdirektion für Errichtung eines neuen Postamtes wurden angenommen.

u. Gerlachshausen, 11. Januar. (Die Maul- und Klauenseuche) ist in Ober-Gerlachshausen auf dem Rittergute und beim Wirtschaftsbefitzer Nothe ausgebrochen.

gk. Sonderswerda, 11. Januar. (Schließung der Eisenbahnwerkstatt?) Am Sonnabend verbreitete sich die Nachricht, daß die Eisenbahnwerkstatt endgültig geschlossen werde. Sollte dieser Beschluß zur Durchführung kommen, so müßten rund 250 Arbeiter entlassen werden. Wie verlautet, ist die Schließung auf eine Verfügung der Hauptverwaltung zurückzuführen, wonach im Werkstättenausgleichsbezirk Dresden, zu dem Sonderswerda gehört, die Gesamtbeschäftigtenzahl der Werkstätten auf 11 000 herabgesetzt werden soll.

§§ Gottesberg, 11. Januar. (Bereinsnachrichten.) Seine Generalversammlung hielt der katholische Volksverein ab. An den Vorstand wurden neu bzw. wiedergewählt: Kaufmann Spiber als Vizepräsident, Eisenbahn-Ober-Sekretär Schmidt als 2. Schriftführer, Ober-Landjäger Heide als Kassierer, Badermstr. Reitz und Organist Babner als Beisitzer und Anwalde Raab als Bibliothekar. Die Begräbniskasse wurde neu geregelt durch ein Umlageverfahren. Das Kastrachtsvergütungen wurde auf den 6. Februar festgelegt. — Der Eisenbahn-Verein beging sein neuntes Stiftungsfest im „Schwarzen Hof“. Ober-Gütervorsteher Böhm hielt die Festansprache. Verschiedene Theaterstücke und Gesangsdarstellungen des Männergesangsvereins „Liedertanz“, desgl. heitere Vorträge von Otto Franz Heinrich-Waldenburg verschönten das Fest. — Auf dem Familienabend des Gemischten Chores hielt Lehrer Hier-Kohlau die Ansprache. Theater, Gesangsvorträge und Tanz füllten den Abend aus.

dr. Waldenburg, 11. Januar. (Als Schwindler entlarvt) wurde der Arbeiter Schieweck, der durch seine Erzählungen von „zwei Jahren Zwangsarbeit in Sibirien“ viel von sich reden machte. Nimmere wurde polizeilichers-its festgestellt, daß Schieweck diese romanhaften Erzählungen nur gemacht hatte, um in den Besitz militärischer Gaben zu kommen. Schieweck hat sich in einige Zeit in Russland, jedoch nur vagabundierend aufgehalten, seine Erzählung von grausamer Behandlung, Verschleppung und Mord sind Phantasienprodukte gewesen. Der Schwindler, der auf Grund seiner Angaben auch Unterstützungen vom Wohlfahrtsamt erhalten hatte, wurde in Untersuchungshaft genommen.

* Breslau, 11. Januar. (Hausdurchsuchung bei den Kommunisten.) Politische Beamte der Breslauer Kriminalpolizei nahmen in der Buchhandlung des Verlages der kommunistischen „Schlesischen Arbeiterzeitung“ eine Durchsuchung nach verbotenen Büchern und Broschüren vor. Es handelte sich in der Hauptsache um die Broschüre „Die revolutionäre Bewegung“. Von dieser wurde jedoch nichts gefunden. Dagegen wurden 50 Exemplare der ebenfalls verbotenen Broschüre „Hamburg im Aufstand“ beschlagnahmt.

Liebethaler Geflügel-Ausstellung.

§ Liebethal, 10. Januar.

Die 15. große Geflügelausstellung des Vereins für Geflügelzucht zu Liebethal wurde am Sonntag vormittag durch Bürgermeister Dr. Bauer mit einer Ansprache eröffnet. Das Protokoll hatte Reichsgraf Friedrich Schaffgotsch-Warmbrunn übernommen und einen Ehrenpreis gestiftet. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer Gottschlich, dankte mit einem kurzen geschichtlichen Ueberblick des Vereins. Nach den Begrüßungsansprachen unternahmen die Teilnehmer unter fachverständiger Leitung einen Rundgang durch die Ausstellung. Die Schau hat in ihren Umfang und der Qualität der Ausstellungsobjekte die Ausstellungen vor dem Kriege erreicht. Ein ganz besonderer Glanzpunkt sind die Emdeener Gänse, welche gut vertreten waren. Die Qualität der Gänse war ganz hervorragend. Eine beachtenswerte Leistung war auch die Kollektion der Langshan. Recht feine Tiere sah man auch unter den Hamburgern, Bantams, Finken, Hühnern, Rheinländern, Italienern, Minoras und Zwergen. Einen besonderen Reiz übten auch auf die Besucher die Hühnerhühner aus.

Auf der Ausstellung wurden folgenden Herren Ehrenpreise (sehr gute Gegenstände) zuerkannt: Lehrer und Kantor M. Feist-Hennersdorf, Bartel-Lahn, Bergmann-Coelsdorf, Lehrer Prizibilla-Müllersdorf-Liebethal, Schwerdtner-Reundorf-Ebthl., Zimmerpöller Max Müller-Liebethal, Ehemann-Löwenberg, Kühn-Müllersdorf-Ebthl., Kuttler-Spiller, Gastwirt John-Müllersdorf-Ebthl., W. Teichmann-Müllersdorf-Gräf., Lamer-Liebethal, Glattthor-Müllersdorf-Gräf., Hotelbesitzer Gottschlich-Liebethal, P. Figner-Wehran (Kr. Bunzlau), Liebethaler-Greifensberg, Alphonse Renner-Liebethal, Schuhmachermeister B. Spiller-Liebethal, Gärtner-Hallenhain (Kr. Schönau), Schulz-Greifensberg, Alfred Weder-Liebethal, Josef Baireith-Liebethal, R. Wolff-Liebethal, Wünsch-Greifensberg, Ritterfeld-Goldbach, Goltsch-Greifensberg, Schäfer-Krummholz, Bäckermeister Rob. Scholz-Liebethal, Schmidt-Kammerswalde und Pöhl-Greifensberg.

Die Ausstellung war trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse gut besucht; es ist eine Besucherzahl von rund 200 Großgeflügel (Hühner, Puten, Perlhühner, Gänse, Enten und Tauben)

erreicht worden. Die Ausstellung fand in dem großen, gut belichteten Ausstellungsgebäude des Vereins statt. Die Ausstellung erfreute sich eines sehr regen Besuches. Der Ehrenausschuß bestand aus über 20 Herren.

Der berühmte Taubenmarkt in diesem Jahre, der zweite der Umgegend, fand Montag ebenfalls in Liebethal statt. Da es aber ununterbrochen regnete, so hatte der Verkehr sehr darunter zu leiden. Zum Verkauf standen doch an 2000 Tauben, 150 Hühner und 20 Kaninchen. Die Preise waren als billig zu bezeichnen und schwankten zwischen 35 Pf. bis 10 Mk. bei Tauben. Hühner kosteten 4 Mk., Kaninchen bis 3 Mk.

Der mit dem Taubenmarkt verbundene Jahrmarkt litt ebenfalls sehr unter der Witterung; man sah viele leere Buden.

Turnhalle und Sportplatz für Völkshain.

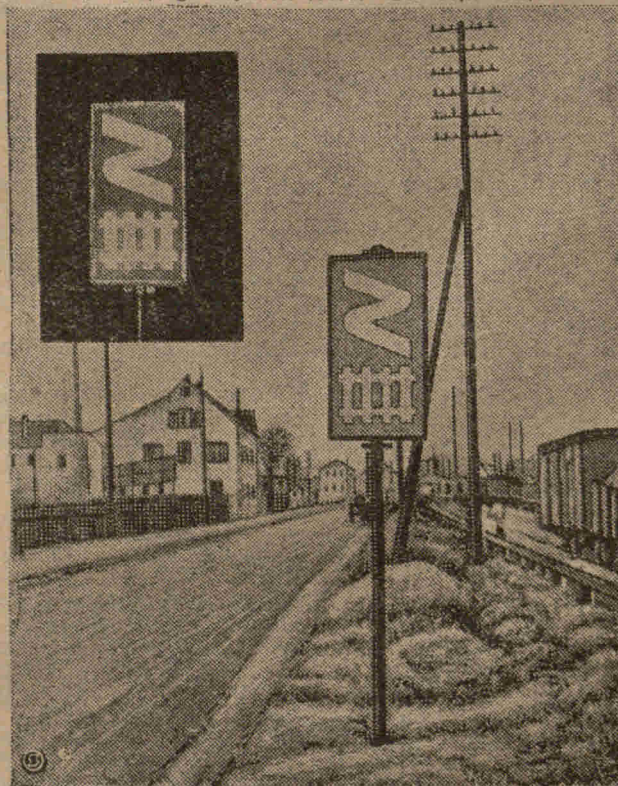
tr. Völkshain, 10. Januar.

Auf Einladung des Magistrats fand im Rathhauseaal unter Vorsitz des Beigeordneten Vietrusky die erste vorbereitende Besprechung wegen des Baues einer Turnhalle und der Schaffung eines Sportplatzes statt. An der Sitzung nahm auch je ein Vertreter des Männerturnvereins, der Freien Turnerschaft und der Jugendpflege teil. Als Ergebnis wurde der Freude Ausdruck gegeben, daß es den unermüdblichen Bemühungen der Stadtverwaltung nunmehr gelungen sei, ein Grundstück zu diesem Zweck zu erwerben. Das Grundstück liegt an der Baumgartner Chaussee unterhalb des Pulverberges und ist nach Lage, Größe und Bodenbeschaffenheit vorzüglich für die Schaffung der geplanten Anlage geeignet, da nur unbedeutende Bodenbewegungen erforderlich sein werden. Die katasteramtliche Vermessung soll Mittwoch erfolgen. Der Bau der Turnhalle soll in einfacher, dabei aber architektonischer Weise, unter Berücksichtigung neuzeitlicher Erfordernisse, erfolgen. Es wurde angeregt, für den Bau erforderlichenfalls ein Preisanschreiben zu erlassen, um dadurch möglichst erschlaffte Entwürfe zu erlangen. Sollten die Kosten für den Gesamtplan zur Zeit nicht voll aufgebracht werden können, so soll eine Anlage geschaffen werden, deren Verwirklichung ohne große Schwierigkeiten vorgenommen werden kann. Die Vertreter der Turnvereine wollen versuchen, in ihren Vereinen für die Ueberlassung der Geräte gegen angemessene Anrechnung auf die zu zahlende Miete einzutreten. Die Angelegenheit wird nunmehr wohl schon in Kürze die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen.

Leuchte in der Nacht.

Ein selbstleuchtendes Verkehrszeichen.

Eine ausfallsreiche Erfindung hat der Mannheimer Ingenieur Georg Merkel gemacht. Er hat eine Blinktafel erfunden, die bei Dunkelheit weithin leuchtet und als Verkehrs- und Wegrichtungsanzeiger große Erfolge erzielen wird. Die erste Tafel wurde be-



reits in Mannheim an der Bergstraße aufgestellt und werden andere Städte bald diesem Beispiel folgen. — Unser Bild zeigt das selbstleuchtende Verkehrszeichen bei Tag, oben links daselbe Verkehrszeichen bei Nacht.

Der Mann mit den blauen Zomaten.

(10) Roman von H. M. Fellmann.

Vertriebsstelle: E. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

„Er spielt Menschen.“ sagten seine Kenner.
Es kam auch vor, daß er gar nichts fand. Dann senkte er den
Blick und verlor sich in Phantasien.
Bei dem Liede Alessandras brauchte er es nicht. Da war
Glanz und Feuer und Rausch, Sorglosigkeit und Länderei . . .
Eins der Mädchen kam und bot Zigaretten an.
Alessandra nahm ihm welche ab, zahlte ohne Hinsehen und
hob leicht und spürend den Zipfel des weiten, gestickten Ärmels
auf.

So ein Kleid hatte sie einmal zum Geburtstag bekommen. Ein
Bierstieljahr und länger hatte die Mutter daran gestickt.

Sie ließ den Ärmel fallen. Das Mädchen huschte weiter.
Sie wußten nicht, was Nordache Pietro einfiel, daß er die
strahlende Melodie ohne Übergang fallen ließ, ganz tief, in
einen nachtschwarzen Brunnen, in den niemals die Sterne
schienen. Es sumpte und rauschte aus der Geige. Töne huschten
auf, die wie Mädchen in weißen Kleidern waren, und sie wur-
den sehnlich nach der Freude, so unsagbar sehnlich, daß
Alessandra erschrocken auf das Podium starrte.

Jetzt machte der irre Spul wieder beginnen!
Warum kam er immer wieder zu ihr? Im Spiegel, im
Bilde?

Das Geigenbiel brach ab. Mit einer schrillen Dissonanz.

Alessandra stand auf.
„Ich will heim.“ sagte sie. „Ich bin müde.“
Ehrgeizige Menschen geleiteten sie, bedauerten, bateten, daß sie
wieder kommen möge. Sie lächelte und verbiet und leuchtete wie
ein weißer Stern in den festlichen Räumen. Aber sie wollte keine
Begleitung. Alle mußten zurückbleiben, und es war komisch, wie
sie nebeneinander auf der Marmortreppe standen, große und
kleine und wohlbeleibte und magere Kavaliere, alle sehr bewegt
und sehr galant.

Alessandra ließ sie hinter sich zurück, als sei es eine Reihe
Puppen, für die sie keine Verwendung mehr hatte.

Selbstverständlich, daß Vorescu auf Blindefflügel von dem
eigenmächtigen Verfügungsanspruch hörte. Alessandra hatte
sich bisher nur an seiner Seite gezeigt.

Nichtend ging er am Vormittage nach dem Solounternehmen
vor ihr auf und ab. Sie lag auf dem Divan, pendelte mit dem
Pantoffelchen und verzog keine Miene.

„Sinnlos war es, total sinnlos!“ schalt er. „Wie kannst du
allein in der Nacht spazierenfahren?“

„Die anderen tun es ja auch.“ schmolte sie.

„Was heißt, die anderen? Was gehen sie dich an? Du hast
auf meinen guten Ruf zu achten!“

„Ach, so — auf deinen?“

„Warum sagst du das so komisch? Auf deinen erst recht!“

„Der dürfte doch wohl schon endgültig von dir ruiniert sein,
denke ich, mein Lieber.“

„Ich möchte wissen, was in dich gefahren ist? Das ist ja un-
erhörlich, was du mir bietest! Du scheinst zu vergessen, zu wem du
redest. Es ist in Rumänien keine Ehre, sondern eine Ehre,
meine Freundin zu sein!“

„Ich verzichte auf solch Vornehmheit. Es genügt mir, deine
Freundin zu sein, wenn die Ehre wohl auch nicht ganz so selten
sein dürfte; denn Freundinnen hast du ja immer gehabt.“

„Mein liebes Kind, du bist verstimmt. Frauen sind oft ver-
stimmt. Weiß der Teufel, weshalb das so ist. Exkursionen wie
die geistige verbitte ich mir jedenfalls nachdrücklichst, sonst . . .“

„Sonst —?“ fragte Alessandra gereizt.

Er überhörte es geistlich.

„Ich bin Vorescu, und ich teile nichts, mein Herzchen. Merke
dir das.“

Mit der Gelassenheit der großen Dame setzte sie ihre Füße auf
den Teppich und stand auf.

„Auch du, gerade du hast nicht das Recht, mich zu beleidigen,
Anatol. Sonst . . .“

Sie machte eine Kunstpause.

„Nun,“ wartete er, „wirst du dich nicht erklären? Oder wirst
du mir etwa drohen?“

„Keins von beiden. Aber sieh dir dieses Blumenarrangement
an. Brachvoll, nicht wahr? Das hat mir Prinz Gnescu geschickt.
Er war gestern an meinem Tisch.“

„Alessandra! Was soll das sein?“

„Von mir aus, nichts. Von ihm aus? Du wirst es besser
wissen, warum man schönen Frauen Blumen sendet. Was ich
sagen wollte, ist das — ich bin ein Vollmensch. Alles oder nichts!
Halbheiten würde ich nicht lieben.“

Es dauerte Minuten, ehe Vorescu in den Sinn einbrang. Da-
bei war die Sache sehr einfach. Alessandra lehnte den Spiegel um.
Das war kurios. Es war etwas Neues, und das brauchte er sich
eigentlich von dem herkunftlosen Persönchen nicht gefallen zu
lassen.

„Ich könnte dich fallen lassen,“ meinte er hämisch.

Sie stand bei den Blumen Gnescus und streichelte sie. Mit
weichen und zärtlichen Bewegungen glitten ihre schlanken Hände
über die Blumentelche, und dabei lächelte sie, lächelte . . .

Er blickte gewaltsam fort; aber der Kopf rutschte immer wieder
herum.

„Prinz Gnescu ist gar nicht so reich,“ meinte er geringschätzlich.
Alessandra lächelte ihn an.

„Er ist jünger als ich, vielleicht etwas hübscher; aber er ist
nicht von meiner Stellung. Bei der letzten Parlamentswahl ist
er knapp noch mitgewählt worden.“

Sie lächelte.

„Hör auf!“ schrie er nervös.

„Ich sage ja nichts, Anatol.“

„Aber du lächelst in einem fort. Verrückt machst du einen
damit!“

„So geh, wenn es dich stört,“ antwortete sie freundlich, und
er drehte sich auf dem Absatz um und sagte schroff: „Das werde ich
tun.“

Alessandra lächelte noch, als sie allein war.

Ja, es war etwas in sie gefahren in den letzten Tagen. Das
war wundersam befreiend. Es war ein Zauber, schmerzhaft und
schön, und an ihn reichte nicht einmal der Wille des gefürchteten
Mannes.

Sie schellte nach ihrer Rose.

„Geh in mein Ankleidezimmer, Rosita,“ sagte sie lebenswürdig
zu dem Mädchen, „suche dir ein Kleid von mir aus, ganz gleich,
was für eins, wenn es dir nur gefällt.“

„Madame? Nein?“ Die Rose glaubte nicht recht zu hören, ob-
wohl Alessandra freigebig gegen ihre Angestellten war.

„Bist du nicht?“ lockte sie, und Rosita überflutete ihre Hand
mit dankbaren Küssen.

„Madame Göl sind ein Engel! Ich weiß es schon lange!“

Am Abend war Alessandra wieder im Kolosseum; aber sie blieb
in den modernen Sälen und mied das rumänische Zimmer.

Plaudernd saß sie in heiterer Runde, gefeiert und umschwärmt;
aber mitten im Satz stockte ihr die Rede. Ihr Blick hatte die Tür
getroffen. Soeben war Vorescu eingetreten. Sie sah es, daß er
sie suchte.

Und sie wandte den schönen Kopf zu Gnescu und vollendete,
was sie begonnen hatte: „ . . . und ich werde nun jeden Abend
hier sein, wenn ich Zeit habe.“

Er verneigte sich besüßelt, und über diese Verbeugung fort sagte
Vorescu zu ihr: „Sieh da, Alessandra, du bist vorausgefahren?
Warum hast du nicht gewartet? Als ich ankam, warst du schon
fort. Entschuldige, bitte, ich habe mich veripäet.“

„Guten Abend, Anatol,“ sie reichte ihm die Fingerspitzen. „Es
ist schade, daß wir nicht gemeinsam fahren konnten; aber ich hoffe,
daß wir es von morgen ab können. Ich sagte eben zu Hoheit, ich
würde oft herkommen, weil es mir hier gefällt.“

Die Herren waren zur Begrüßung aufgestanden. Man räumte
Vorescu den Platz zu Alessandras Vinken ein und setzte sich wieder.

Der Premierminister beherrschte sich. Er konnte nicht anders, als
nachgeben, mit Ingrim in der Seele. Aber als er die Schar der
Männer überblickte, lag er in jedem einzelnen Reid und Seufzen
um das schöne, stolze Weib, und er wurde sehr heiß und herab-
lassend und nahm sich großmütig vor, die kindische Laune Alessan-
dras austoben zu lassen. Denn eigentlich war sie sehr begehren-
wert, und das hatte er ja schon kapiert, als sie noch die kleine
Statistin war.

IX.

Tagaus, tageln wartete Kimmre Stirbo im Schatten einer
Säule vor dem Nationaltheater und sah Alessandra kommen und
gehen. Es trieb ihn wieder und wieder hin, und er folgte ihr und
spürte aus, wo sie die Nachmittage und Abende verbrachte.

Nachdem er sie das vierte oder fünftmal vor dem Kolosseum
beobachtet hatte, blühtete er eines Morgens seine Kade aus und
melobete sich beim Personalschef des Veroniusanals.

Der fuhr ihn nicht eben freundlich an; denn Personalschef in
einem Bufarester Veranigungslokal zu sein, ist nichts weniger als
ein Veranügen. Was an siebenbürischen Deutschen oder Wie-
nern angestellt ist, das geht an. Was aber rumänischer Herkunft
ist oder aus dem verschwommenen Völkergemisch des Landes
stammt, das ist meist nur solange zu regieren, bis es ein bißchen
Geld in der Tasche hat. Seibi, sind die Herrschaften weg.

Bei männlichen Angestellten kommt dazu der ausgiebige Genuß
des Brandweins an den Rabstagen, und so war die erste Frage
des Chefs an Kimmre: „Rumäne?“

„Ja Herr.“

„Faul! Wo geboren?“

„In Bufarest.“

„Oberfaul! Trinkst du? Aber die Wahrheit!“

„Ich trinke nicht, Herr.“

„Da sagen sie alle. Nachher ist es Schwindel. Gesund bist
du?“

„Ja, Herr.“

„Und geschickt?“

„Ich hoffe es.“

„Wie heißt du?“

„Kimmre Stirbo.“

„Es ist gut. Mir sind gerade wieder zwei Kellner und ein
Garderobendiener davongelaufen. Ich werde es mit dir ver-
suchen. Warst du schon Kellner? Sicher nicht. Das sieht man

schon an deinen Schuhen. Welcher Rechner würde diese Bauernschuhe tragen? Man trägt französische. Du wirst dir welche kaufen, auch wenn du nur Garderobendiener bist."

"Ich habe kein Geld, Herr," lehnte Jimmie salomisch ab.

"Das sagen sie alle. Aber, gut, geh zum Garderobier. Warte, da ist ein Kettel. Gib ihn ab, und er wird dich einleiden. Wenn du nach Hause gehst vom Dienst, mußt du dich dann immer umkleiden, bis du mir vom Lohn das Geld abzahlen kannst. Du bekommst dreitausend Lei und freies Essen. Das ist viel."

"Das ist wenig," sagte Jimmie.

"Ob?" Die Augenbrauen des Chefs wurden erstaunte Fragezeichenbogen. "Wirst du schon einmal Garderobendiener? Nicht? Dann ist es viel. Beweise erst, was du kannst. Und lebst auch zum Garderobier."

Er wandte sich dem Schreibtisch zu, und Jimmie war entlassen. Er suchte den Mann, der ihm Kleiduna geben sollte, und ließ sich von ihm in eine dumpfste Kammer führen. Da hingen an Nägeln und Haken alle möglichen Anzüge, und auf einem Holgestell standen ganze Reihen von Schuhen. Es war nichts mehr neu, alles schon getragen und gewendet, und manches, das noch lange hätte leben können, war durch schlechte Pflege seines ehemaligen Herrn vorzeitig ruiniert worden.

"Da, suche dir was aus," murmelte der Mann. "Plunder ist es; aber, was meinst du, was drinsteht?"

"Käse," kritisierte Jimmie, "und Mähe."

"Hä?" Du bist gut, mein Sohn. So kannst du bleiben; aber wenn du mit gebildeten Leuten sprichst, so sage wenigstens Ungelesenes."

"Ist das was anderes?"

"Es ist dasselbe. Aber der Ausdruck macht es."

"Das hier will ich," schloß der Jüngere das Geschwätz ab und hielt sich einen ziemlich gut erhaltenen Anzug an den Körper. Mit handelsgeübtem Blick überschaute er die Stiefelparade und ariff ein Paar heraus, streifte die Sandalen ab und probierte an. "Sie passen. Ich werde sie nehmen."

"Da kannst du sie im Kleideraum unten lassen. Mitnehmen darfst du sie noch nicht."

"Das sagte schon der Chef."

Jimmie stürzte sich über die Sachen und folgte dem Mann in die schmale weihäutliche Kammer hinab, wo die Angestellten, die ihre Kleidung noch nicht an eigen hatten, sich umzogen vor Dienstantritt. Er hing sie an einen Kleiderständer und stellte die Schuhe darunter.

Dann hatte er Zeit bis zum Nachmittag und schlenderte durch die Straßen zum Fluß. An der hohen Böschung setzte er sich hin und sah den Wellen und den Lastkähnen zu. Er zerbrochte ein paar Stüde schwarzes Brot und schob die Bissen in den Mund. Seine gesunden weißen Zähne kauten lange und bedachtam, wie Menschen zu essen pflegen, die mit Wenigem haushalten müssen.

Von der Palastkirche schlug es vier. Um fünf Uhr sollte Jimmie seine neue Stellung antreten. Es war Zeit.

Er pilgerte wieder zurück zum Kolosseum, begrüßte den Wächter mit einem Kopfnicken, als verkehre er seit Jahrzehnten in diesen Räumen, zeigte seinen Ausweis, den er vom Personalschef erhalten hatte, und trat in den Umkleieraum.

Er sah sich um und rief den Garderobier: "Se, Mann, wo ist Wasser und ein Tuch? Ich will mich waschen."

"Brüll nicht so," kam der angeschluckt. "Ist das ein Anstand, ungewaschen herzukommen?"

"Wer sagt das?"

"Nun, wer sich einmal gewaschen hat, der braucht sich am gleichen Tage nicht zum zweiten Male zu waschen. Oder denkst du, Wasser kostet nichts?"

"Hat die Dimbovita nicht genug Wasser?"

"Ja, der Fluß. Aber die Wasserleitung will bezahlt sein."

"Ist kein Brunnen in der Nähe?"

"Eine Pumpe, hinten auf dem Hofe."

"So gib mir ein Tuch und komm mit."

"Bin ich dein Diener?" quängelte der andere; aber seine Augen war härter. Er kramte aus einer Truhe ein schmutziges Tuch hervor und ging mit Jimmie in den Hof.

In einem Winkel standen hier eine Pumpe und ein alter Baum. Seine Äste waren dürr und sein beschidenes Laub kraftlos und greisenhaft. Wenn der Wind ihn schüttelte, flüchteten die Blätter im Wirbeltanz um die Pumpe, die ersten Boten des Herbstes.

"Brü," sagte der Garderobier, "es ist kalt."

Jimmie lachte. Er warf die Lumpen ab und ließ ihn die neuen Sachen halten. Nach und nach trat er unter das Giechrohr und sagte: "Los!"

"Wirst du wirklich?" zweifelte der andere.

"Gib dich!" antwortet der junge Mensch. "Wie lange soll ich warten?"

Der Mann faßte den Schwengelbalken und zog ihn herab. In starkem Strahl schüttete das Rohr eine Wasserdusche um die andere über den nackten Körper. Jimmie rieb und schneuerte an sich herum, wirbelte die Haare durcheinander und lachte, als der Wind kam und Blätterfluten auf ihn niederwarf.

Der andere rückte aus. Der Wind hatte sich gedreht beim tollen Tanze und ihn mit Wasserperlen überprüßt.

"Es ist genug," schalt er. "Ich werde mich nicht ins Fieberbett legen um deinetwillen."

Er warf Jimmie das Tuch zu, und der Junge frohnte sich, bis ein warmes Rot den prachtvollen Körper strahlen ließ.

"Ein Wilder bist du," sagte der andere, "aber was hast du für starke Mästel! Arme wie ein Bär und Beine wie ein Hirsch. Es ist gut, daß keine Weiber in der Nähe sind. Du scheinst nicht verwöhnt zu sein."

"Nein." Jimmie zog sich an. "Ich bin im Winter nackt herumgelaufen und habe im Schnee gebadet."

"Nah, du bist ein Rumäne. Das sind halbe Aigener. Wir in Wien dürften nicht nackt laufen. Da läme die Sittenpolizei."

"Ihr habt die Sittenpolizei? Nun, dafür bekommt ihr auch den Schnupfen, wenn der Wind nickt."

"Beim Stiefel, du hast recht."

Der Jüngere war fertig. Mit einem zerbrochenen Aamar strich er noch das volle Haar zurück und richtete sich auf.

"Fest!" sagte er, als wende er in einem Buche eine wichtige Seite um, und er hob das Bündel Lumpen mit den Fingerringen auf und schritt dem anderen voran.

(Fortsetzung folgt.)

New-Yorker Brief.

New-York, Weihnachten 1926.

Am 24. Dezember nachmittags fiebert, lockt der Broadway, Menschen, Autos kommen nur schrittweise vorwärts. Läden, Warenhäuser, Wolkenkratzer bleiben taghell. Licht überschreit nicht. Auf allen Plätzen mächtige, hell erleuchtete Tannenbäume, rundrum Lautsprecher, welche in einem Atem allen fröhliche Weihnachtswünsche und Upmann-Zigarren, Warner-Rosett und Chevrolet-Wagen als Festgeschenke empfehlen. Ein ganzer Feuerwehrgang, 4 Autos, vollbesetzt, mit allen Geräten rast heran, hält vor einem dunklen Hause am Times-Square; plötzlich ertönt eine Kapelle von den Wagen, Scheinwerfer tauchen das Haus in blendendes Licht, die Feuerlöcher läuten wie rasend in die Musik. Ein ohrenbetäubender Lärm, im Augenblick ist eine ungeheure Menschenmenge angeschaut. Da erscheint über den 30 Stockwerken des ganzen Gebäudes in riesiger Feuerschrift "The Fire-Brigade" (die Feuerwehr) im Zentral-Theater. Prospekt fliegen unter das Publikum in dichten Wollen. Die Feuerwehrautos rasen davon; eine kleine Kessame des im Hause befindlichen Autos.

In jeder 2. Ecke eine Kapelle der Heilsarmee, der Sammeltopf gefüllt mit Dollarscheinen, man gibt und gibt reichlich. Jede Minute wird das Gedränge bedrückender, die Läden des Broadway, der 5. Ave der 40er Straßen, alle mit Mistelzweigen reich geschmückt, sind brechend voll. Die Untergrundbahn, Schnell- und Lokalfahrer fahren in Minuten-Abständen. Können den Verkehr nicht bewältigen, Paris besetzt, Polizei steht wie Fels im Meer. Englisch, Rigger-Stang, deutsch, japanisch tönt an's Ohr. Ein Dabblon der Superlative. "Ein Weihnachten der Prosperität."

Den Zeitungen zufolge beträgt die Summe der von den Firmen an die Angestellten ausgezahlten Bar-Gratifikationen nicht weniger als eine halbe Milliarde. Die Banken der City, die sogenannte Weihnachtsklubs unterhalten, das sind besondere Depositions-Abteilungen, in denen das ganze Jahr nur für Weihnachten gepart wird, zahlten 76 000 000 Dollar aus. All diese enormen Summen lehrten fast reiflos am Heiligabend wieder in das Geschäftsleben, die Zirkulation befruchtend, zurück. Allein die Banken zahlten schätzungsweise 50 Millionen an ihre Angestellten als Weihnachts-Bonus. Über 400 000 000 zahlten die Weihnachtsparaffen des ganzen Landes aus. Mit Rekordzahlen wartete auch das New-Yorker Postamt auf. Vom 15. bis 24. Dezember beförderten die Postämter der City, nicht der Vororte, an 60 350 000 Briefe und Postkarten. Es war eine "Heidenarbeit", wenn man diesen Ausdruck in Verbindung mit dem höchsten Festtag der Christenheit gebrauchen darf.

Schöste Anerkennung ist den deutschen Wohlfahrtsorganisationen zu zollen, die Deutsche in Hospitälern, Neueingewanderte und sonstige Bedürftige reich beschenken. Gefragt wird sehr über einzelne neu Eingewanderte, nie ausserbende Elemente, die die "Freiheit" des Landes falsch verstehen. Viel belacht wird die Aeußerung eines Richters, der einen deutschen Kaufmann verurteilte, welcher seiner Meinung handgreiflichen Ausdruck verlieh. Er verteidigte sich, er sei in einem freien Lande und habe nur seine Ansicht zum Ausdruck gebracht. Der Richter erwiderte: "Ganz recht, Sie sind in einem freien Lande, aber Ihre Freiheit hört dort auf, wo des andern Nase anfängt."

Gewaltig pulstert das Leben in der Hudson-Metropole, gewaltige Pläne harren der Ausführung, 60 Millionen Dollar sind zum weiteren Ausbau des Hafens bereit gestellt. An der Ecke des Broadway und 42te Straße soll ein 110 Stockwerke hohes Gebäude errichtet werden, welches buchstäblich alles in den Schatten stellen wird. Die Büros der Gegend protestieren, das Gebäude würde 30 000 Menschen fassen, die Beförderungsmittel sind schon jetzt unzureichend, was soll werden, wenn die Bevölkerung einer mittelmäßigen Stadt zu den Bürozellen auch noch hinzu kommt. Die Hochbahn soll verschwinden, man will eine Straße über der Straße bauen nur für Autos.

Zurückgekehrt aus dem Trubel, schwirrt einem der Kopf, kreisen die Lichtreflexen im geistigen Auge weiter — — — Bruno Schmitt.

Kunst und Wissenschaft.

XX Staatsoper und Städtisches Opernhaus in Berlin. Der Aufsichtsrat der Städtischen Oper A.-G. Berlin beschloß in seiner Sitzung am Montag, einem Zusammengehen der Berliner Staatsoper und der Stadtoper durch die Bestellung eines gemeinschaftlichen Intendanten in der Person des Herrn Fleßgen zuzustimmen. Die Zusammenarbeit ist ein Versuch, der bis Ende September 1928 dauern soll. Auf Wunsch der Stadt kann nach Ablauf der Frist der nunmehr geschaffene Zustand bis 1930 verlängert werden. Dieser Beschluß des Aufsichtsrates bedarf jedoch zunächst weiterer Erörterung durch die städtischen Instanzen.

XX Ein Gahndenkmal. In Eisenstadt, der neuen Hauptstadt des Burgenlandes, soll ein Gahndenkmal errichtet werden. Mit der Ausführung wurde der Bildhauer Banal betraut. Zur Beschaffung der Mittel wird sich ein Aufruf an die gesamte musikalische Welt wenden.

XX Professor Friedrich Hirth gestorben. Aus München wird gemeldet: Professor Dr. Friedrich Hirth, der bedeutendste Kenner der chinesischen Sprache und Literatur, ist hier nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren gestorben. Um die chinesischen Verhältnisse praktisch kennen zu lernen, trat er 1870 in den internationalen chinesischen Seesoldatendienst, dem er 27 Jahre angehörte. Von 1897 bis 1902 lebte Hirth in München. Darauf übernahm er den neu geschaffenen Lehrstuhl für chinesische Sprache und Literatur an der Columbia-Universität in New York, den er bis zum Ausbruch des Krieges innehatte. Seitdem lebte Hirth wieder in München.

XX Sudermanns neues Stück. Zum 70. Geburtstag von Hermann Sudermann (30. September 1927) wird das Berliner Volkstheater das neueste Werk Sudermanns, betitelt „Der Hafenhändler“, zur Aufführung bringen.

XX Internationaler Wettbewerb für ein Mussolini-Porträt. Ein Preisanschreiben an alle Maler der Welt ist in Mailand erlassen worden, um „ein würdiges Porträt Mussolinis zu erhalten“. Der Duce hat seine Erlaubnis dazu gegeben, und die eingeleiteten Bildnisse sollen im September in einer Sonderausstellung in Rom gezeigt werden. Freilich wird uns nicht mitgeteilt, ob jeder Maler, der an dem Wettbewerb teilnimmt, auch Gelegenheit erhalten wird, Mussolini als Modell zu benutzen.

XX Eine neue Bergkette in Sibirien entdeckt. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Sibirien-Expedition, die unter der Leitung des Professors Obrutschew stand, aus Kasul zurückgekehrt. Die Expedition hat in Sibirien Landstriche besucht, in welchen bisher noch kein Mensch gewesen war. Es ist festgestellt, worbei, daß in der Nähe des Flusses Nigirka eine Bergkette sich auf 100 Kilometer erstreckt. Bisher wurde angenommen, daß in diesen Landstrichen eine glatte Ebene sei.

Beginn des großen Barmat-Prozesses.

© Berlin, 11. Januar. (Draht.) Vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte begann heute vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Neumann der umfangreiche Prozeß gegen Barmat und Genossen. Die Anklage wird vertreten durch den Oberstaatsanwalt Trautmann, dem die Staatsanwälte Raasch, Sturm und Grich zur Seite stehen. Die elf Angeklagten sitzen mit ihren 15 Verteidigern an zwei Tischreihen vor der eigentlichen Anklagebank. Der Zuschauerraum ist stark besetzt und die Presse ist außerordentlich stark vertreten. Der frühere Zentrumsgesandte Lange-Begemann ist ebenso wie alle übrigen Angeklagten anwesend.

□ Breslau, 10. Januar. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den polnischen Staatsangehörigen Alexander Gerst wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu Gunsten Polens zu drei Jahren Gefängnis.

8 Hannover, 10. Januar. Der Autobefahrer Dentist Erich Bachmann aus Jauer, der wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte ein Kleinfuhrwerk von hinten angefahren, wobei er eine Wageninsasse schwere innere Verletzungen erlitt, denen er erlag.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Internationale Ringkämpfe im Konzerthaus Scharberg.] Die am Montag zum Austrag gebrachten Kämpfe waren spannend. Der robuste Estländer Reuter warf nach 14 Minuten den gewandten Russen Khriloff durch Ausheben mit Mühe. Im nächsten Treffen Angelesku-Mumänien gegen Tom Barry-Amerika ging ersterer seinem, ihm an Gewicht überlegenen Gegner, energisch zu Leibe, dabei selbst nicht immer in den Grenzen des Erlaubten bleibend. Nach 9½ Minuten siegte er durch Ueberwurf. Bograeba-Schlesien und Schachschneider-Berlin ließen sich darauf

einen harten, aber fairen und spannenden Kampf, der 25 Minuten unentschieden blieb. Der schönste Kampf wurde der Entscheidungskampf Fabre-Frankreich gegen Gränelen-Schweiz. Von beiden Seiten wurde Hervorragendes an Technik und Gewandtheit aufgebracht. Der schlanke Schweizer hatte leider nach einer Gesamtdauerdauer von 41 Minuten das Pech, bei einem Stützangriff von dem härteren Franzosen überrollt und festgehalten zu werden. Fabre-Frankreich steht mit seinem gestrigen Siege mit drei Siegen an der Spitze. Ihm folgt Angelesku-Mumänien mit 2 Siegen, die Deutschen Bograeba und Schachschneider sind ebenfalls noch ohne Niederlage, konnten aber bis jetzt nur je einen Sieg erringen. Am Dienstag folgten vier Kämpfe. Es ringen: Angelesku gegen Reuter, Tom Barry gegen Khriloff und Fabre gegen den deutschen Meister Schachschneider. Außerdem im Entscheidungskampf: Oviß gegen Bograeba.

— [Der Skiklub Scharberg] veranstaltete am Sonntag nachmittag bei guter Beteiligung eine Buchsjagd im Rabenberge. Der Abend vereinte die Mitglieder und zahlreiche Gäste zur Feier des Stiftungsfestes.

— [Der Radfahrerverein „Edelweiß“ in Bobersdorfsdorf] hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung ergab einen Ueberschuß von 251,46 Mark. In den Vorstand wurde Oskar Wagner als Fahrwart gewählt. Die anderen Vorstandsmitglieder verblieben.

— [Der Greiffenberger Radfahrerklub von 1893] beschloß in der letzten Sitzung, das Wintervergnügen in Form eines „Schlesischen Abends“ am 12. Februar abzuhalten. In dem Gauportabend am 19. Februar in Löwenberg soll eine Adler-Reisemannschaft sowie die Radball-Mannschaft Genuevding entandt werden.

— [Der Fußballklub „Freia Bollenhain“] spielte Sonntag gegen „Freia Adnäszeit“. Endergebnis 8:1 für Adnäszeit. — Die 1. Jugend des Sportklub „Voll“ spielte in Striegau gegen die 1. Jugend von „B. S. S. Striegau“. Endergebnis 2:1 für Striegau.

— [Die Fußball-Ligatreffen in Liegnitz] wurden am Sonntag mit der Begegnung R. C. Blis-Blanitz gegen Deutscher Sportklub Neusalz fortgesetzt. Es gab einen äußerst harten Kampf, den die Liegnitzer mit 4:1 für sich entschieden. Sportlich fand das Spiel auf keiner hohen Stufe, da die Gäste äußerst scharf spielten.

— [Der Boxkampf in Dortmund] zwischen dem Hannoveraner Reesemann (186) und dem Holländer Holstcamp (190) brachte Reesemann schon in der zweiten Runde einen 1. o.-Sieg durch einen Magenstoß.

— [Die Zwischenrunde um die Bayerische Eishockeymeisterschaft] errang der E. C. Niersee 2:0 (2:0) gegen den Münchener Eisläuferverein.

— [Vorstandssitzung der Deutschen Turnerschaft.] Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft tagte am 5. Januar im Haus der Deutschen Turnerschaft in Charlottenburg, zeitweilig gemeinsam mit dem Wirtschaftsausschuß der Deutschen Turnerschaft, um die laufenden Geschäfte zu erledigen und die künftigen Arbeiten vorzubereiten. Einen besonders breiten Raum nahmen die Verhandlungen über den Bau einer Turnerschule ein, deren Errichtung nunmehr feststeht und deren Finanzgründung in Balde bevorstehen dürfte. Der dritte Vorsitzende, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, legte im Entwurf ein Idealprogramm der Aufgaben und Ziele der deutschen Verwaltungsbildung zur planmäßigen Förderung der Leibesübungen vor. Der Vorstand bezeugte sein grundsätzliches Einverständnis und wird praktische Schritte zur Verwirklichung des Programms einleiten. Der Entwurf eines neuen Abzeichens der Deutschen Turnerschaft wurde vorgelegt und genehmigt. Die Öffentlichkeit wird besonderes Interesse an dem Beschluß nehmen, daß vor turnerischen Sitzungen eine Viertelstunde hindurch praktische Vortübungen geturnt werden sollen.

— [Bei den Berliner Handballspielen] gab es nachstehende Resultate: Herren: Polizei-Märkischer E.C. 27:0, Siemens-Reinickendorf 14:3, Deutscher E.B.—B.S.E. 92 6:3, Jehlendorf 88—Kowawes 18:0, Brandenburg—Mos 7:0, Deutscher E.C.—E.C.-Charlottenburg 4:3. Damen: E.C.-Charlottenburg—Brandenburg 6:2, Siemens—Deutscher Frauen E.C. 6:2. — Die Spiele der Turner nahmen folgenden Ausgang: Herren: B.L. IV—T.S.B.-Lichtenberg 4:3, M.T.B.-Tegel—T.S.B.-Tempelhof 1:1, B.L. I.—M.T.B.-Friedenau 7:2, T.S.B.-Schöneberg—Tib 5:0, T.B.-Dorner—T.S.B.-Kowawes 1:4, B.L. II—Friesen-Spandau 2:1, B.L. I.—Jahn-Neußölln 2:4. Damen: B.L. I.—B.L. 1:1, Guts Muths—Jahn-Neußölln 2:0, B.L.-Charlottenburg—Lichterfelde 1:1.

— [Billard-Weltmeister Erich Sagenlocher-Stuttgart] hat seinen Titel an den Amerikaner Willie Hoppe abtreten müssen. Bei dem Kampf in New York konnte Sagenlocher den 1500 Points von Hoppe nur 1387 Punkte entgegensetzen.

— [Das Eispringen um den Admiral-Beatty-Pokal] in Gstaad wurde von dem Schweizer Trojan mit Note 18,453 bei einem weitesten gestandenen Sprung von 44 Metern gewonnen.

— [Berliner Hockey.] Die neue Serie der Berliner Hockey-Verbandsspiele brachte am Sonntag drei wichtige Begegnungen. Der Berliner Sportverein 1892 siegte im bedeutendsten Spiele 4:2 (2:0) über den Berliner Sport-Club. Im Wiederholungsspiel zwischen dem Berliner Hockey-Club und Brandenburg, das etwas hart durchgeführt wurde, mußte schon nach wenigen Minuten ein HSV-Spieler infolge Verletzungen ausscheiden. Brandenburg siegte schließlich 4:2 (4:0). Die Neuköllner Sportfreunde konnten durch energiegeloses Spiel die Punkte gegen die Potsdamer Sportfreunde an sich bringen. Die Neuköllner spielten mit 4:0 (3:0).

— [Der Internationale Ausschuss für Frauen-sport] sowie die Internationale Technische Kommission hielten kürzlich in Paris Sitzungen ab. Von deutscher Seite nahmen Dr. Bergmann, Frau Bergmann und Fräulein Passavent teil. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Bei den Amsterdamer Olympischen Spielen sollen zwei Tage für den Frauensport reserviert werden. Das Programm dafür soll von drei von der Kommission zu ernennenden Mitglieðern zusammengefaßt werden. Sollte infolge technischer Schwierigkeiten die Abhaltung von Frauenspielen im Rahmen der Amsterdamer Olympischen Spiele nicht möglich sein, so kommt erst eine Retikulation an den Olympischen Spielen 1932 in Frage. Die nächste Tagung des Internationalen Ausschusses findet im August 1927 in Breslau statt.

Metropolis.

Ein geniales Werk deutscher Kilmkunst.

— Berlin, 11. Januar. (Draht.) In den Ufa-Theatern am Zoo und am Rosenborfplatz fand am Montag die Aufführung des großen Ufa-Films *Metropolis* statt. Sie gestaltete sich zu einem Ereignis, das von dem wachsenden Ansehen zeugt, das sich die Spitzenleistungen der deutschen Filmindustrie verschafft haben. Der Film fand bei dem zahlreich versammelten Publikum begeisterte Aufnahme.

Wie aus einem ungeheuren Granitblock der Künstler das gewaltige Monumentalwerk schafft, so hat Fritz Lang aus der Fülle seines künstlerischen Könnens, aus intensivster Konzentration auf einen so schwer zu bildenden Stoff, aus der Menge der Gesichter, aus seinen wohl das kleinste Detail wie die hinreichendsten Massenmengen die Behandlung jeder einzelnen Schauspielersche und das Rhythmisieren und Ausbauen von Effekten umfassenden Fähigkeiten das Filmwerk „*Metropolis*“ geschaffen. Bewundernswert ist vor allem, wie der Film wie aus einem Guss geformt erscheint.

Gewaltig, unerhört fast ist schon der Aufbau des Filmes, der leider für unser an lange Filmvorstellungen nicht gewöhntes Publikum etwas zu ausgedehnt erscheint. Man wüßte kaum anzugeben, welche Szene man wissen kann. Sie sind im Einzelnen so durchdacht, so charakterisierend und notwendig charakterisierend gezeichnet, daß man meint, man müßte überall eine Linde verspüren, wo jetzt noch nachträglich etwas herausgeschnitten wird. *Metropolis* ist ein fast phantastischer Film, er spielt irgendwo, irgendwann in der Zukunft. Außerordentlich geschickt sind Modellbauten einer künftigen Wolkenkratzer-Stadt verwandt worden. Flugzeuge fliegen durch die Straßen, in mehreren Stockwerken spielt sich der Verkehr ab, ungeheure Bauten ragen empor und über allem steht der neue Turm von Babel. Das ist die große, hellleuchtende weiße Stadt, in der die Menschen leben, die Sonne und das Licht haben. Aber tief unten ist die Stadt der Arbeiter, in gewaltigen Fördertörben werden sie täglich hinuntergeschafft, und unten hat sich eine zweite, dunkle gewaltige Stadt gebildet, die Stadt der Arbeiter. Oben thront über allen herrschend Joh Frederfen, dargestellt von Alfred Abel, der gewaltige Baumeister. Nur eines auf der Welt gibt es noch, was er liebt, seinen Sohn Freder (Gustav Fröhlich), für den ewige Gärten und alles, was das Leben an Schönerm und Reizvollem bietet, angeboten wird. Eines Tages kommt zu den Jünglingen der reichen Männer, die nichts von der Arbeit und dem Glend in der Tiefe unten wissen, Maria, eine Arbeiterin mit einer Schar von Kindern, die noch nie die Wunder der leuchtenden Stadt sahen. Der Anblick Marias, der elenden, verflümmerten Kleinen, erschüttert den Ahnungslosen so, daß er die ganze Welt, wie sie ist, erforschen will, daß er hinabsteigt in die Tiefe, das Ungeheuer „Maschine“, das die Menschen vernichtet, ihnen das Mark aus den Knochen saugt und sie verunglückten läßt, sieht und bis ins Innerste erschreckend die Tragödie der arbeitenden Masse erfährt. Er eilt zu seinem Vater, fragt ihn, wie er es dulden könne, daß hier über der Erde das Wunderwerk seiner Stadt errichtet sei und unten das Grausen und der Schrecken herrsche.

Noch aber verharret die arbeitende Masse im dumpfen Dahinleben, aber schon schwellt der Funke, der jeden Augenblick zur Explosion führen kann, wenn nicht Maria die Ränderin wäre, die immer wieder predigt, es wird ein Mittler kommen zwischen Euch, die Ihr hier um Lohn arbeitet, und jenen, in deren Gehirn die

großen Werke entstehen, ohne daß sie Euch verstehen und Eure Nöte kennen. Da spitzt sich die Situation zum tragischen Konflikt zu. Frederfen hat einem Erfinder Rotwang (Hogge) einst die geliebte Frau genommen und sie geheiratet. Sie ist schon lange gestorben, aber der Haß des Verräters geht dahin, den anderen zu vernichten, sie, seine Geliebte, sich wieder zu schaffen und alles, was Frederfen von ihr besitzt, vor allem seinen Sohn, zu töten. Es ist ihm gelungen, den Maschinenmensch herzustellen, und er gibt ihm die Puppe Marias. Es gelingt ihm, sie selbst in seine Gewalt zu bringen, während die scheinbare Maria offen zum Aufruhr predigt. Ihr, die alle lieben, folgen die Arbeiter enthusiastisch, auf ihren Rat zerstören sie die Maschine, sich selbst damit und ihre Stadt vernichtend.

In dem Augenblick, da die empörte Masse die Maschinen zerstört hat, brachen die Wasser in die Unterstadt ein, alles wird zerstört und vernichtet. Im letzten Moment gelingt es Maria, die in einem unbewachten Augenblick fliehen konnte, die Kinder der Arbeiter zu retten, während sie, die noch sinnlos im Rausch der Zerstörerwut um ihre scheinbaren Feinde, die Maschinen, tanzen, glauben, sie seien alle ertrunken. Da wendet sich die Stimmung der Masse, nur Maria ist an allem schuld, sie, die Gere, wird verfolgt, zum Scheiterhaufen geschleppt und verbrannt. Aber es war nur der Maschinenmensch, den die Masse verbrannte, Maria selbst verfolgt Rotwang, und nur dem Todesmühtigen Eintreten Frederfs ist es zu danken, daß sie gerettet, er aber vernichtet wird. Die Masse, die erst jetzt die glückliche Errettung der Kinder sieht, erlebt das unheimliche Schicksal des Doppelmenschen Maria, durchschaut mit einem Schlage, was sie sich selbst getan und gehen zu ihm, Joh. Frederfen, dem göttlichen Erfinder, um mit ihm zusammen erneut wieder aufzubauen.

Dieses phantastische Geschehen ist in Bildern von einer so gewaltigen Mannigfaltigkeit, von so vielen neu schöpferischen Ideen auf dem Gebiete des Filmes eingefangen, in einer technisch-photographisch so vollendeten Weise aufgenommen, daß man nur die allerstärksten Eindrücke wiedergeben kann. Voran die Schöpfung des Maschinenmenschen, der Einbruch des Wassers in die untergehende Stadt, der Verzweiflungskampf und die Rettung der Kinder, die Flucht der falschen Maria vor der sie verfolgenden Masse, die Flucht der echten Maria vor Rotwang und vor allem der Moloch Maschine, das neue Babel!

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder . . .

Die letzte spanische Weihnachtslotterie hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, zu einem Wunder Anlaß gegeben. Bei dieser Lotterie kann man auf ein Los 15 Millionen Peseten gewinnen, und alle Leute, die 15 Millionen Peseten gebrauchen können, spielen mit, der König, der Herzog von Alba usw. Natürlich sind bei einer solchen Lotterie die einzelnen Lose teuer — 2000 Peseten ein ganzes — doch gibt es Anteilsscheine, große und ganz kleine, bis zu 50 Centimos herunter. Jeder Stiefelpfunder spielt mit. Nun lebt da im Kantabrischen Gebirge ein armer Pfarrer, der ein kleines Krankenhaus zu verwalten hat. Aber die Zeiten sind schlecht, es gibt viele Kranken und wenig Geld, und das kleine Hospital steht vor dem Ende. Da hatte der Pfarrer einen Einfall, wie ihn nur ein armer Pfarrer im Kantabrischen Gebirge haben kann. Er kaufte für seine letzten hundert Peseten ein zwanzigstes Los; dann schrieb er an den Direktor der königlichen Münze — der die Lotterie verwaltet — einen Brief, in dem er seine Not schilderte, und mit den Worten schloß: „deshalb bitte ich Sie, richten Sie es doch so ein, daß auf mein Los ein größerer Gewinn fällt; es wird Ihnen das ein Leichtes sein, und Gott wird Ihnen lohnen. Mein Los trägt die Nummer 17 229.“ — Als der Direktor der königlichen Münze diesen Brief gelesen hatte, sagte ihn ein namenloser Bohn. Am liebsten hätte er den armen Pfarrer aus dem Kantabrischen Gebirge wegen Beamtenbeleidigung verhaften lassen, und er tat es nur deshalb nicht, weil er — wie alle Direktoren — keine Zeit hatte. Und der Tag der Verlosung kam und das Ereignis nahm seinen weihnachtlichen Gang, den Geschäftsleute nie verstehen werden: der Hauptgewinn fiel auf die Nummer 17 229 und der arme Pfarrer erhielt für sein zwanzigstes Los 750 000 Peseten für seine Kranken. Tief gerührt setzte er sich hin und schrieb dem Direktor der Münze folgenden zweiten Brief: „Lieber Freund, so darf ich Sie doch wohl nennen, haben Sie herzlichen Dank für Ihre gütige Hilfe; das haben Sie ja kein gedeckelt. Auf soviel hatte ich gar nicht gerechnet, aber für die Armen tut man nie genug.“

Und der Direktor der königlichen Münze schäumt vor Wut über das Weihnachtswunder.

Explosion auf der Bismarckhütte.

§§ Königshütte, 11. Januar. (Draht.) Gestern nachmittag ereignete sich im Untertage der Bismarckhütte ein schweres Explosionsunglück. Von diesem Werk führen unterirdische Anschlußröhre nach den Rütterswerten, in denen Säure und gashaltige Gewässer abgeführt werden. Nach Aussagen von Augenzeugen sollen diese Röhren undicht geworden sein, so daß durch den Zutritt von Luft eine Explosion herbeigeführt wurde. Insgesamt sind dabei 15 Arbeiter verletzt worden, davon 5 schwer. Die in der Nähe liegenden Betriebe mußten eingestellt werden.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Starker Westwind, vorwiegend trübe, zeitweise Regen, zunächst noch mild.

Mittelgebirge: Stärkerer West, vorübergehend trübe, zeitweise Regen und Schnee, Temperatur um 0.

Hochgebirge: Stürmischer West, Nebeltreiben stellenweise kräftiger Schneefall, leichter Frost.

Letzte Telegramme.

Zu dem Verbot des memelländischen Landtags.

© Berlin, 11. Januar. Zu dem Verbot des memelländischen Landtages durch den litauischen Gouverneur erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Behauptungen, die von einem durch den Gouverneur begangenen Rechtsbruch sprechen, nicht ganz den Tatsachen gerecht werden, da die Rechtslage nicht ohne weiteres klar ist. Jedenfalls hat der litauische Gouverneur eine Bestimmung des memelländischen Status dazu benutzt, um eine rein formale gesetzliche Grundlage für das Verbot des Zusammentritts des Landtages zu schaffen, wobei kein Zweifel darüber bestehen kann, daß das Verbot nichts anderes als ein Schachzug gegen die freie Meinungsäußerung des memell. Parlaments ist. Allerdings hat das Verbot des Gouverneurs nur eine aufschiebende Wirkung, denn in etwa 14 Tagen kann der Landtag auch ohne Zustimmung des Gouverneurs zusammentreten.

Nicaragua.

△ Newyork, 11. Januar. Amerikanische Marinetruppen besetzen den Hafen Prinzapolka in Nicaragua als neutrale Zone.

Amerikanische Truppen für China.

△ Washington, 11. Januar. Das Marineministerium teilt mit, daß 300 Marineinfanterie unverzüglich nach China beordert werden würden.

Börse und Handel.**Dienstag-Börse.**

Berlin, 11. Januar. Die nicht überraschend kommende Ermäßigung des Reichsbankdiskonts mit ihren Auswirkungen auf die allgemeinen Zinssätze und die veränderte Bewertung des Kursstandes der dividendenbringenden und festverzinslichen Papiere brachte der

Börse wohl die lang erwartete Anregung, doch hielt sich die dadurch ausgelöste Unternehmungslust in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Käufe, die seitens der Bankentumschaft wieder stattfanden, erstreckten sich hauptsächlich auf bereits dividendtragende Aktien.

In diesem Zusammenhang sind zu nennen Elektrizitäts-, Bank-, Maschinen- und Metall-, sowie von Nebenwerten Papier- und Textil-Aktien. Bei diesen waren die Kursgewinne erheblicher und zwar bei einzelnen Papieren, wie Gesellschaft für Elektrisch, Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerke, Bemberg, Zellstoff Waldbhof, Schultheiß-Papenhofer, Aschaffener Zellstoff und Feldmühle Papiere 6 bis 10 Prozent, während sie sich sonst im allgemeinen im Rahmen von 1 bis 3 Prozent hielten.

Im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung bei ruhigem Geschäft Fortschritte, sodaß die führenden Papiere am Montan- und Elektromarkt noch weitere Kurssteigerungen um 1 bis 2 und mehr Prozent ihrem Anfangsgewinn hinzufügen konnten. So stiegen u. a. Rheinstahl-Aktien trotz der abermaligen Dividendenlosigkeit des Unternehmens um 6 Prozent auf sich hartnäckig erhaltende Gerüchte über den Umtausch in Farben-Aktien.

Am Schiffahrts-Markt waren die Kurse bei kleinem Geschäft gut gehalten. Am Rentenmarkt zeigte sich stärkeres Kaufinteresse für fast alle Vorkriegs- und wertbeständige Anleihen bei leicht erhöhten Kursen.

Ausländische Renten waren wenig verändert und teilweise etwas schwächer. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industrie-Papieren erhielt sich auch heute die Kauflust bei zumeist weiteren und zum Teil nicht unansehnlichen Kursbesserungen.

Im Verlaufe traten zum Groß-Verkehr verschiedentlich Schwankungen und vereinzelt auch leichte Abbröckelungen ein, wodurch die feste Grundstimmung aber nicht beeinträchtigt wurde. — Die Geldsätze sind bei zunehmendem Angebot die gleichen wie gestern geblieben.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 11. Januar. Bei mäßigen Zufuhren u. schwacher Kauflust bewegten sich die Umsätze an der heutigen Produktenbörse in engen Grenzen. Die Stimmung für Brodgetreide war stetig bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Sommergerste kam genügend heran, aber meist nur in Mittelqualitäten, die wenig Beachtung fanden. Gute Braugerste ist knapp, Wintergerste geschäftlos, Hafer ruhig und ohne Veränderung, Mehl stetig.

Alle Türen,**alle Herzen öffnen sich ihr!**

Unwiderstehlich bahnt sich die Massaryzigarette in ihrer neuen - süßaromatischen - milden Geschmacksart den Weg in aller Mund. Werbende Worte allein können einen solchen Erfolg nicht herbeiführen. Der Kern macht es - der innere Wert. Selten ist auf die Herstellung einer Zigarette soviel fachliche Liebe und Sorgfalt verwendet worden. Tatsächlich bedeutet die Massaryzigarette auch in dieser Zeit äußerster Genußsteigerung für jeden Raucher ein nicht alltägliches Erlebnis.

Massary-Berle 4
GOLD- u. PURPUR MOST

Massary-Delft 5
GOLD- u. TÜRKIS MOST

Massary-Ritter 6
GOLD- u. SEIDEN MOST

Urteilen Sie selbst!**Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft Berlin S 42.**

Berlin, 10. Januar. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 264—267, ra 283, Mai 279—278,5, Juli 281 B., Rill; Roggen märk. 237—242, März 235—235,5, Mai 254—255, Juli 246,5—247,5, fest; Sommergerste 217 bis 218, Winter- und Futtergerste 192—205, matt; Hafer, märk. 178—188, Juli 188, behauptet; Mais 186—188, Rill.
Weizenmehl 24,5—27,5, ruhig. Roggenmehl 22,4—25,1, fester. Weizen- 12,25, Weizen 12,5—12,75, fester. Viktorlaerbsen 51—53, eine Speiseerbsen 31—33, Futtererbsen 21—24, Pelusken 20—22, Gerbbohnen 21—22, Wicken 22—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, Seradella, ne 23—25,5, Rapsfuchen 16,4—16,5, Retsfuchen 20,8—21,2, Trofensfuchel 10,2, Sojafrucht 19,1—19,8, Karloffelflocken 28,2—28,6, gelbe Lupinen 5—15.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 10. Januar. 1 Dollar Geld 4,207, Brief 4,217, 1 englisches und Gold 20,413, Brief 20,465, 100 holländische Gulden Geld 163,31, Brief 163,78, 100 tschechische Kronen Geld 12,453, Brief 12,496, 100 deutsch-amerikanische Schilling Geld 59,25, Brief 59,30, 100 schwedische Kronen Geld 112,38, Brief 112,66, 100 Belgä (= 500 Franken) Geld 63,51, Brief 63,55, 100 Schweizer Franken Geld 81,15, Brief 81,35, 100 französische Franken Geld 16,00, Brief 16,70.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 90, —, kleine 100,00.
Diskonten. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 46,48 bis 72, große polnische Noten 46,385—46,395.

Bremen, 10. Januar. Elektrolytkupfer 126,50, Baumwolle 1412

Ermäßigung des Reichsbankdiskontes.

Berlin, 11. Januar. (Draht.) Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt. Der Lombardzins ist unverändert geblieben.

Nach dem in der Zentralauskunftung der Reichsbank gegebenen Überblick des Präsidenten Dr. Schacht sind in der ersten Januarwoche die Aufschüsse an die Reichsbank sehr erheblich gewesen, obgleich die Veranlassung der Reichsbank am Jahresultimo nicht so sehr wie im November durch kurzfristige Lombards, sondern durch Diskontierung von Wechseln erfolgte. Gleichzeitig haben sich die Zinssätze am offenen Geldmarkt, die während des größten Teiles des Dezember eine gewisse Verknüpfung anwiesen, in verhältnismäßig raschem Tempo gesenkt. Das Reichsbankdiskontorium glaubt deshalb die seit längerer Zeit erklärte Absicht im Rahmen der ganzen Zinspolitik der Reichsbank stehende Herabsetzung nunmehr vornehmen zu können. Mit dem Satz von 5 Prozent ist ein Niveau erreicht, das auch vom Standpunkt der Friedenszeit aus gesehen, als ein verhältnismäßig normales angesehen werden kann. Die stete Entwicklung innerhalb der deutschen Wirtschaft wird lehren, ob es ein Niveau erreicht ist, das für längere Zeit gesichert angesehen werden kann, ob die Verhältnisse zu ein. Wiederheraussetzung zwingen werden. Die Herabsetzung des Diskonts auf 5 Prozent wird, wie Schacht meint, die Anziehungskraft des deutschen Marktes für ausländische oder kurzfristigen Charakter herabmindern. Die deutsche Wirtschaft werde damit noch mehr als bisher auf die Notwendigkeit heimischer Kapitalbildung und zweckmäßiger heimischer Kapitalnutzung verwiesen. Dr. Schacht erwartet, daß die private Kreditgewährung der Zinsherabsetzung vollstem Umfang folgen wird. Eine Herabsetzung des Lombardzinsfußes ist die Reichsbank nicht vorgenommen. Maßgebend für diese Entscheidung war insbesondere der Umstand, daß die erhebliche und dazu noch für stückweise eintretende Ananspruchnahme der Reichsbank im Lombard den Stillhalten des Zahlungsverkehrs, wie sie in den letzten Monaten beobachtet war, weder im Sinne der Notendeckung noch den Vorkäuflichkeit des Bankgeschäftes, noch im Sinne einer gleichmäßigen Liquidität der Kreditbanken liegt.

Das Kombarer Hüttenwerk ist aus dem Stahlwerk-Bereich ausgeschieden und hat seinen Anteil auf die Vereinigten Stahlwerke übertragen.

Über die Wirtschaftslage in Oberschlesien hat der Industrieminister Dr. Brüning dem Reichstag Generalbericht. Besonders eingehend behandelte der Bericht die Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages, um zu betonen, daß ein Ausgleich der Interessen auf diesem Gebiet sehr wohl möglich sei. Durch den Handelskrieg wurden die

kleineren und mittleren Industrien Oberschlesiens und der Handel seiner Grenzstädte geschädigt, doch könne ohne polnische Zugeständnisse an Deutschlands Forderungen auf den Gebieten der Zölle, des Niederlassungsrechts und des freien Verkehrs deutscher Kaufleute in Polen von einem befriedigenden beiderseitigen Handelsverkehr nicht gedacht werden. Ein Kohleneinfuhrkontingent in der von Polen beanspruchten Höhe sei unannehmbar, denn auch der ober-schlesische Kaufmann sei mit der Arbeiterbevölkerung auf Gedeih und Verderb verbunden. Wenn der Reichstag ferner auch anerkannte, daß der ober-schlesische Industrie seitlich auf eisenbahntariflichem Gebiet Entgegenkommen gezeigt wurde, verlangte er doch mit besonderer Energie einen Ausgleich für den beschlossenen Bau des Mittellandkanals.

Die Kündigung in der Lausitzer Tuchindustrie. Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie hat beschlossen, am nächsten Donnerstag sämtlichen Arbeitern zu kündigen.

Die Lage der Landwirtschaft im Dezember. Der amtliche Bericht der preussischen Landwirtschaftskammer ergibt, daß sich die allgemeine Lage der Landwirtschaft in Preußen auch im Dezember nicht gebessert hat. Kredite werden, wenn auch ungern, immer noch stark verlangt. Die Zinsen, auch die der Reallohn, sind im Verein mit den Steuerlasten und übrigen Abgaben, Sozialbeiträgen usw. zu hoch, um die Betriebe rentabel zu gestalten. Im allgemeinen stehen die Winterkulturen, insbesondere die Getreide, gut. Niedrig gelegene Wiesen und Weiden leiden unter Überschwemmungen. Die Pferdezahl liegt noch immer darnieder, dagegen zeigen Rindvieh, Schweine- und Geflügelzucht eine günstige Entwicklung. Die Ernährung des Viehs gestaltet sich normal. Im Weinbau konnten die Winterarbeiten bei günstigem Wetter durchgeführt werden. Die Weinpreise haben gegen das Frühjahr zugenommen. Die Brennereien arbeiten mit befriedigender Ausbeute, es werden aber in manchen Betrieben infolge Kohlenmangels nur zwei Drittel des Kontingents abgebrannt. Bezüglich der Arbeiterverhältnisse werden die Klagen über die im Verhältnis zu den Löhnen der Landarbeiter zu hohen Erwerbslosen-Unterstützungen und über die Schwierigkeiten bei Freimachung von Werkwohnungen immer wieder erhoben. Die tausenden Förderungsmittel zum Bau von Landarbeiterwohnungen aus d. produktiven Erwerbslosenfürsorge werden recht reger in Anspruch genommen. In den Überschwemmungsgebieten steht den Landwirten vielfach das Vieh für die Ernährung des Viehs. In der Forstwirtschaft ist der Holzpreisschlag in vollem Gange. Die Nachfrage hat sich gebessert, die Preise sind in langsamem Steigen begriffen.

Die Verhandlungen zwischen der Firma Friedrich Krupp und der Sowjetregierung über die Lieferung von Textilmaschinen sind ergebnislos abgebrochen worden.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pregezeichnete Verantwortung.

Neuerdings macht sich in Hirschberg ein Unternehmen bemerkbar unter dem Titel „Deutscher Städteführer“ und der Abkürzungsbezeichnung „AKA.“ Ein Rundschreiben behauptet, daß es sich um ein Propagandaaunternehmen von „unvergleichlicher Werbekraft“ handle. Da aus dem ganzen Rundschreiben absolut nicht hervorgeht, wer hinter der ganzen Sache steht, vielmehr mit großem Geschick alles vermieden wird, was irgend einen Anhaltspunkt zur Nachforschung bieten könnte, wer der Unternehmer, wer die Mitarbeiter sind, wie der Städteführer überhaupt arbeiten will, glauben wir, daß man dem Unternehmen mit größtem Mißtrauen begegnen muß und warnen davor, sich darauf einzulassen. In den letzten Jahren sind genügend derartige Unternehmen in unserer Gegend aufgetaucht, die sich gleichfalls als unzuverlässig erwiesen und verstanden haben, den Geschäftsleuten erhebliche Schädigungen zuzufügen.

Hauptverbreiterstelle in Hirschberg.

Hauptchriftsteller Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Wertz, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Voté aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlef.

Weshalb denn krank sein?

imm bei Zitterkrämpfe, Krampfen, Gallenstein-, Leber- u. Darmleiden aller Art, sowie Hämorrhoiden und Stuhlverstopfung:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. I.
imm bei Gicht und Rheuma, Nieren- und Blasenleiden aller Art:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. II.
imm bei Asthma, Luftröhren- u. Bronchialkatarrh, fow. Verschleim:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. III.
imm bei Nervosität, Nervenleiden, aller Art, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervös. Erregungs- und Erschöpfungszustände:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. IV.

Einzelne Dankschreiben auszugsweise: Fr. Emma Hein, Schmiedsdorf, schreibt: Senden Sie mir 3 Pak. Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. III, da mir derselbe gute Dienste leistet. Franz Döpler, Emstkirchen, schreibt: Bitte um schleunige Zusendung von 5 Pak. Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. II, da derselbe zur Heile geht und ich selbigen nicht gern vermissen. Fr. Else reubiger, Lomitz, schreibt: Senden Sie mir sofort 2 Pak. Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. I. Ihr Tee ist vorzüglich. Frau Regina Stark, Dettlingen, schreibt: Mein Sohn Karl hatte Gelenkrheumatismus. Nach dem Gebrauch von Dr. med. Raubers Salz-

kräutertee Nr. II verspürte er nichts mehr davon. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde den Tee jedem empfehlen, der dieses Leiden hat. Gotth. Herbst, Eisenberg, schreibt: Ich bezog von Ihnen kürzlich 1 Pak. Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. IV, welcher mir sehr gut getan hat.

Unsere große Garantie

Jeder Sendung legen wir einen Garantieschein bei, laut welchem wir 30 Goldmark für jeden wirkungslosen Fall nach den Vorschriften gesetzlicher Garantie zahlen! In der ganzen Welt gibt es wohl niemand, der dafür garantiert, daß seine Präparate wirksam sind! Wenn wir also laut vorstehendem eine Garantie übernehmen, so können Sie dies als einen Beweis unserer Überzeugung betrachten, daß Dr. med. Raubers Salzkräutertee auch tatsächlich die ihnen zugeschriebene Wirkung besitzt.

Ausnahmepreis

pro Paket 2 Mk., bei Bestellung von 6 Pak. das sechste Paket gratis. Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachm. zuzüglich Porto. Bei 6 Paketen Porto- und spesenfrei. Zu einer Kur sind 6 Pakete erforderlich. Wenn nicht in Apotheken erhältlich, sofort an Ernst Franke, Versandhaus, Berlin W 15, Kurfürstendamm 68, Abteilung A 29, wenden

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		8.	10.			8.	10.			8.	10.			8.	10.
Elektr. Hochbahn		95,00	94,50	Fellen & Guill.		159,25	161,75	Hohenloherwerke P		26,25	26,90	Varziner Papier		121,50	122,50
Hamburg. Hochbahn		94,75	97,50	Gelsenk. Bergw.		180,00	179,50	Laurahütte		84,00	84,00	Ver. Dt. Nickelwerke		171,00	171,25
				Ges. f. el. Untern.		194,00	196,00	C. Lorenz		129,75	130,00	Ver. Glanzst. Elberfd		381,00	401,00
Bank-Aktien.				G. Genschow & Co.		96,00	100,00	J. D. Riedel		119,25	117,50	Ver. Smyrna-Tepp.		190,00	193,00
Barmer Bankverein		184,00	185,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		163,88	164,88	Sarotti		183,00	183,00	E. Wunderlich & Co.		182,50	183,00
Berl. Handels-Ges.		273,75	272,00	Harpener Bergb.		189,00	187,75	Schles. Bergbau		141,88	139,50	Zeitner Maschinen		171,00	175,00
Comm. u. Privatb.		222,75	226,00	Harkort Bergwerk		55,00	54,50	co. Textilwerke		71,00	73,00	ZellstoffWaldh. VLaB		101,00	102,00
Darmst. u. Nationalb.		269,15	268,00	Hoesch, Eis. u. Stahl		176,00	174,00	Schubert & Salzer		246,75	247,25				
Deutsche Bank		193,00	191,50	Ilse Bergbau		266,00	263,00	Stöhr & Co., Kamg.		155,63	160,00	Vers.-Aktien.			
Discont.-Komm.		185,75	185,50	Ilse Genußschein		159,00	158,75	Stolberger Zink		185,00	184,00	Allianz		230,00	219,00
Dresdner Bank		183,25	184,00	Kaliwerk Aschersl.		160,50	159,75	Tel. J. Berliner		105,00	105,00	Nordstern Allg.-Vers.		70,00	67,00
Mitteld. Kredit-Bk.		183,15	194,00	Klöckner-Werke		157,00	154,13	Vogel Tel.-Draht		111,00	114,00	Schles. Feuer-Vers.		75,00	75,00
Preußische Bodenkr.		169,50	169,50	Köln-Neuess. Bgw.		182,00	180,00					Viktoria Allg. Vers.		2000,0	2000,0
Schles. Boden-Kred.		160,00	163,00	Köln-Rottweil		—	—	Braunkohl. u. Brik.		180,00	182,00				
Reichsbank		175,00	176,00	Linke-Holmann-L.		92,00	91,50	Caroline Braunkohle		232,00	236,00	Festverz. Werte.			
				Ludw. Löwe		271,00	274,25	Chem. Ind. Gelsenk.		114,50	111,75	4% Elis. Wb. Gold		7,50	7,30
Schiffahrts-Akt.				Mannesmannröhr.		208,75	208,38	do. Wk. Brockhues		90,00	90,00	4% Kronpr.-Rudolfsb		11,00	11,25
Schl. Dampsch.-Co.		—	140,00	Mansfeld. Bergb.		148,00	145,13	Deutsch. Tel. u. Kabel		124,00	125,50	4% do. Salzkagutb.		7,40	7,30
Hambg.-Amer.-Pak.		173,50	172,50	Oberschl. Eis. Bed.		124,50	124,88	Deutsche Wolle		59,88	59,75	Schles. Boden-Kredit S. 1-5		12,45	12,60
do. Süd.-Am. D.		188,50	188,50	do. Kokswerk		146,50	146,00	Donnersmarkthütte		143,75	135,00	5% Bosc. Eisenb. 1914		41,50	41,50
Hansa, Dampsch.		200,25	199,50	Orenstein & Koppel		138,50	137,63	Eintracht Braunk.		182,25	183,25	4 3/4% Schles. Rentenbr		—	19,40
Kosmos, Dampsch.		173,00	169,00	Ostwerke		247,00	245,25	Elektr. Werke Schles.		167,00	166,00	5% landw. Gold-Plandbr 10		100,63	100,75
Norddeut. Lloyd		168,38	168,00	Phönix Bergbau		135,00	133,50	Erdmannsd. Spinn.		103,00	106,00	Prov. Sachs. Idw. do. 10		100,75	100,80
				Rhein. Braunk.		250,25	248,00	Fraustädter Zucker		170,00	170,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em 3		101,75	101,75
Brauerelen.				do. Stahlwerke		195,00	193,63	Fröbelner Zucker		110,00	109,00	do do do do Em 5		103,00	103,50
Engelhardt-Brauerei		176,00	179,00	A. Riebeck Montan.		182,50	179,50	Gruschwitz Textil		91,75	93,50	do do do do Em 2		91,00	—
Reichelbräu		267,50	271,00	Rombach. Hütten		13,50	13,50	Heine & Co.		85,00	84,38	do do do do Em 4		—	—
Schulth. Falzenhof.		295,00	297,00	Rütgerswerke		140,75	139,25	Körtings Elektr.		128,75	128,75	Schles. Duktred Gold-Kom Em 1		—	—
				Salzdetfurth Kali		197,00	195,50	Lahmeyer & Co.		147,70	149,00	do Landwirtsch. Kog. 5		8,88	8,90
Industr.-Werte.				Schuckert & Co.		164,25	164,00	Leopoldgrube		130,00	129,00	5% Dtsch. Reichsanl.		0,885	0,915
Allg. Elektr.-Ges.		168,00	166,25	Siemens & Halske		202,00	200,00	Magdeburg. Bergw.		157,00	161,00	3% do. do.		0,975	0,9875
Beigmann Elektr.		164,13	163,88	Leonhard Tietz		127,88	128,13	Masch. Starke & H.		94,75	95,00	4% Preuß. kons. Anl.		0,8675	0,90
Berliner Masch.		126,25	127,75					Meyer Kauffmann		93,50	92,25	3 1/2% do. do.		0,87	0,8925
Berl. Neurol. Kmsf.		115,15	114,75	Adler-Werke		117,25	116,00	Mix & Genest		140,25	143,50	3% do. do.		0,875	0,895
Bochumer Gußstahl		180,00	178,75	Angl. Cont. Gua.		125,00	129,00	Oberschl. Koks-G.		112,00	112,25	4% Oester. Goldrente		28,38	29,00
Buderus Eisenw.		113,75	113,00	Julius Berger		205,00	208,00	E. F. Ohles Erben		73,25	74,00	4% do. Kronenrente		3,20	3,10
Charl. Wasserw.		133,00	133,50	Berl. Karlsr. Ind.		113,50	113,00	Oppel-Portland-Zem.		—	—	4 1/2% do. Silberrente		6,25	6,50
Cont. Cautichone		117,00	118,50	Bingwerke		45,00	45,00	kasquin Farben		85,00	85,00	4% Türk. Adm.-Anl. 03		15,38	15,50
Daimers Motoren		86,75	85,50	Busch Wagg. Vrz.		85,13	84,50	Kuscheweyh		87,25	88,75	4% do. Zoll-Obligat.		17,40	17,40
Dessauer Gas		186,25	186,75	Deutsch.-Avant.		129,50	133,50	Schles. Cellulose		127,50	129,00	4% Ung. Goldrente		28,13	28,50
Deutsch-Luxemburg		180,00	179,00	Deutsch. Eisenhdl.		93,75	94,00	do. Elektr. La. B		184,70	184,50	4% do. Kronenrent.		3,40	—
Deutsches Erdöl		181,50	180,75	Fahlberg List. Co.		155,50	154,00	do. Leinen-Kram.		79,00	78,50	4% Schles. Altkandshalt.		19,25	19,50
dt. Maschinen		118,50	117,50	Feilmühle Papier		188,00	187,88	do. Mühlenw.		81,50	81,50	3 1/2% do. do.		—	—
Dynamit A. Nobel		158,00	157,25	Th. Gieschnidt		151,00	148,50	do. Portland-Zem.		189,50	188,00	4% Schl. Ldsch. A		19,25	19,40
D. Post- u. Eis.-Verk.		44,75	44,75	Görlitz. Waggonfabr.		23,00	24,50	Schles. Textilw. Gmbe.		59,00	—	3 1/2% do. do.		—	—
Elektriz. Liefer.		166,00	167,00	Gothaer Waggon		21,13	21,75	Stettiner El. Werke		151,75	153,00	3% do. do.		—	—
Elektr. Licht u. Kr.		169,00	170,00	Harig. Gum. Fh.		95,88	96,50	Stoewer Nähmasch.		99,00	99,25	Preuß. Zentralstadtsch G-Pl R 4		106,50	106,00
L.G. Farben-Industrie		322,00	319,50	Hirsch Kupfer		112,25	113,75	lack & Cie.		128,50	128,00	do do do R 1		—	91,25

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichmarkprozenten.

Arm band,
mehrfachige Korallen-
kette, m. verg. Schl.,
7. 1. abends auf dem
Weg z. Theater verloren.
Gute Belohnung.
Bontin,
Wilhelmstraße 17, III.

Verloren
am 8. 1. zwisch. Peter-
straße u. Rantendorfer
Tafelberg.
Bitte geg. Belohnung
abzugeben od. Benach-
richtig. an H. Dietrich,
Wormb., Gartenverm.

Film?
Schreiben Sie sof. an
F. R. A. Hennig,
Berlin,
Grünwald II, 54.

Ha. Heute aller Verufe
die zur
fahnen wollen, erhält
sirena reellen Rat und
Auskunft (sogar 19.9).
Nur schriftlich.
Auskunftst. 92
Harms, Hamburg 19.

**Problemen geht
über Studieren.**
Birkholz-Kaffee
Hamburg

Piano
bester Qualität,
Klavier-
stimmungen
führt aus das
Pianohaus
Ang. Benedix,
Kernruf 181.

Eine gebrauchte
Kopierpresse
zu kaufen ges. Angeb.
mit Preisangabe unter
D 709 an d. Bote erb.
Bei d. fortgef. Pansch-
wetter empf. trodene
Kohle u. Briketts,
da alles in geschlossenen
Räumen lagert.
Gustav Rißter,
Untere Promenade.

Quarg
faust ständig
Preis Vöckel.

Gebrauchtes, aut er-
haltenes
Butterjak,
25-30 Str. Rahmfüll.
zu kauf. ges. Angeb. m.
System und Preis an
Gutshaus Otto,
Zschischdorf.

Suche zu kauf. 75 Str.
prima Haer
per Kaffe. Zufuhr. mit
Preisangabe u. W 84
postl. Ob.-Schreiberhan

3-Röhren-
Radio-Apparat,
kompl., erlit., preisw.
zu verkaufen.
Angeb. unt. Z 727
an den „Bote“ erbet.
Heu
15 bis 20 Zentner
zu verl. Fischbach 149.

So sieht die Bilanz aus:



ohne Inzerate

Haben:



mit Inzeraten

nämlich in dem weitverbreiteten
„Bote aus dem Riesengebirge“

Lehrer erteilt
gründlich, Privat, und
Nachschülerunterricht.
Angeb. unt. B 707
an den „Bote“ erbet.

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Bote a. d. R.“

Statt Karten!

Es hat Gott gefallen, unsere inniggeliebte, teure Mutter,
Großmutter und Schwiegermutter

verw. Frau

Auguste Seifert

geb. Ellebrandt

am 10. Januar, früh 5 $\frac{1}{4}$ Uhr, im 87. Lebensjahre, zu erlösen
und zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

Dies zeigen in tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen an

Clara Hildebrandt geb. Seifert

Carl Seifert und Familie.

Bähn, den 11. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Dankfagung.

Für die herzliche Anteilnahme an
dem schmerzlichen Verlust unserer
lieben Mutter, Schwieger-, Groß-
mutter und Tante, der

verw. Werkmeister, Frau

Auguste Seidel

geb. Krebs

sagen wir allen herzlichen Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn
Pastor Begehaupt für die trost-
reichen Worte, sowie der Firma
Fritz Hebert und den zahlreichen
Kranzspendern.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Harald Folkmann.

Petersdorf i. Mfgb., 10. Jan. 1927.

Infolge Schwermut verschied
meine liebe Frau

Martha Polte

aus Herischdorf.

In tiefer Trauer zeigt dies an

Max Polke als Gatte.

Die kirchliche Beerdigung findet
Mittwoch, den 12. Jan., nachmittags
 $\frac{1}{3}$ Uhr, statt.

Dienstag früh 2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser guter
Onkel und Großvater, Schwiegervater und Schwager, der

Restaurateur

Hermann Friebe

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Pauline Friebe geb. Schäl
nebst Angehörigen.

Benzig (Oberlausitz), den 11. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Januar, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, statt.

Am 8. Januar entschlief sanft in
der Provinzial-Heil- und -Pflege-
anstalt zu Białogóra nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem
Leiden unsere liebe, gute Schwester,
Schwägerin und Tante, die

Jungfrau

Agnes Zwiad

im 32. Lebensjahre

Dies zeigen im Namen der
trauernden Hinterbliebenen mit der
Bitte um stille Teilnahme schmerz-
erfüllt an

**Ernst Zwiad, Karl Zwiad,
Paul Zwiad.**

Beerdigung Mittwoch, nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Friedhofes
in Doberschütz aus.

Am 9. Januar verschied sanft
nach langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, lieber Bruder, Onkel
und Schwager, der

Maschinist

Robert Schwarz

im 68. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Anna Schwarz geb. Richter.

Hirschberg, Greiffenberger Str. 38,
den 9. Januar 1927.

Einäschung Donnerstag, 13. Jan.,
nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Krematorium.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben!

Montag, früh 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, entschlief
sanft nach kurzem, schwerem Leiden
an Herzschwäche unser geliebter
herzensguter Schwiegervater, ein-
ziger Bruder, Schwager u. Onkel,
der frühere Stellenbesitzer

Karl Hornig

im Alter von 81 Jahren.

In tiefstem Schmerz
die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Scholz.

Kommitz, Hirschberg, 11. Jan. 1927.

Beerdigung Donnerstag, nachm.
punkt 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause
in Nieder-Kommitz aus.

Professionist, 31 J. alt.
1,75 groß, m. at., eh l.
Charakter, kath., sucht
die Bekanntschaft eines
Mädchens (a. Waise),
wenn auch ohne Ver-
mögen bis zum Alter
von 26 Jahr., zwecks
baldig. Heirat.

Beruf Angeh., evl. m.
Bild, welch. zurückgef.
wird, unt. M 739 an
den „Boten“ erbeten.

Bedern z. Schleifen
werden angenommen.
Geschäftsstelle Nr. 17.

Witwer, mittl. Posi-
tion, 40 J.,
ev., 1 erwachs. Tochter.
sucht

Lebensgefährtin.

Angeh. unt. R 743
an den „Boten“ erbet.

**Briefl. Ausbildungs-
kurse für Maurer u.
Zimmerer als Polier,
Steinmeister, Zeichner.**
Bezugspläne kostenfr. dch.
C. Drescher, Bau-
Klein Wochern,
Post Breslau 17.

Öffentliche Aufforderung

- a) zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbelapital für die Rechnungsjahre 1925 und 1926,
b) einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme für das Rechnungsjahr 1925.

I.

- a) Eine Gewerbelapital-Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die im Veranlagungszeitraum in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, ob in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbelapital am 1. 1. 1925 oder an dem in das Kalenderjahr 1924 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1925, am Tage der Gründung — den Betrag von 4800 Mkt. überstiegen hat;

2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

- b) Eine Lohnsummensteuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die im Veranlagungszeitraum in Gemeinden, die die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, Betriebsstätten unterhalten und in ihrem Betriebe Arbeitnehmer dauernd oder vorübergehend beschäftigt haben;

2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe einer oder beider Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, unter Benützung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes

- a) die Gewerbelapital-Steuererklärung nach Muster Gew. 37, sowie für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38,

- b) die Lohnsummen-Steuererklärung nach Muster Gew. 39 in der Zeit vom 10. bis zum 31. 1. 1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnung des bestellten Verwalters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärungen können von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke bei dem Magistrat Schmiedeberg i. Hgb. und bei den Gemeindevorsteherinnen bereitgehalten. Die Steuererklärungen sind schriftlich — zweifach — einzufolieren — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke der Steuererklärungen nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbelapital bzw. der Lohnsumme wird bestraft. Auch ein schuldigliches Versäumnis gegen die Steuererklärungs (Steuererklärungs) wird bestraft.

Hirschberg, den 10. Januar 1927.

Der Vorsitzende
des Gewerbesteuerausschusses für den
Veranlagungsbezirk
des Landkreises Hirschberg i. Schlef.
In Vertretung: Dr. Rosenbach,
Regierungsassessor.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. Jan. 1927, vormitt. 11 Uhr, werden in Warmbrunn, im Gasthaus „Zur Flotte“:

ein Klavier
und eine elektrische Tischlampe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Die Pfändung ist anderorts erfolgt. Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Jan., vormitt. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“, hier (anderorts gepfändet):

1 Posten Zigarren, ca. 350 St. Weine,
1 Partie Parfüme und Kosmetik,
10 Damenmäntel, 1 Glasstasche,
2 Silber, versch. Damenkleidungsstücke, verschied. Möbelstücke u. a. m.,
mittags 12 Uhr werde ich auf dem Hofe des Expediteurs Firma May & Sohn, hier, Promenade, freiwill. für Rechn. den es angeht:
1 Möbelwagen mit Zubehör, 8 m lang,
öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, D.-G.-B. in Hga.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Jan., vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Breslauer Hofe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

Verschied. Möbelstücke, 1 Harmonium, diverse Weine, 1 Schreibmaschine, eine Heizsonne, 1 Stehlampe, 1 Tischlampe, 1 Grammophon, 1 Auto, 6 Kümer, eine Kristallschale, 6 Glaskasser, 1 Nähmaschine, 1 Postenpresse, 1 Perforiermaschine, 1 Heftmaschine, 4 Fahrräder.
Jahns, Ober-Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. Jan. 1927, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung in Giersdorf, vorm. 10 Uhr, Gasth. „Zur Schneekoppe“:

1 Regal mit Drahtnägeln u. Stiften, verschiedene Möbelstücke, 1 Fremdenzimmer, komplett, 2 Metallbettstellen mit Auflegematten,

ebenda um 11 Uhr:

1 Fremdenzimmer (2 Betten usw.),
1 Bettsofa, 1 Sofa mit Plüschbezug,
in Seibsdorf, mittags 12½ Uhr, Brauerei:
1 Landauer, hochherrschäftlich,
ebenda in der Bergmannsbaude, nachmitt.

1 Uhr:
1 Nähmaschine, 1 eichenes Büfett, ein Sofa, 4 Stühle aus Eichenholz, mit Lederpolsterung, 1 Schreibmaschine, in Baberhäuser, Baberkreischam, nachm. 3 Uhr:

1 gr. Sofa, 1 Pianino u. a. m.
Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.
Weiß, J.-D.-G., Gerichtsvollzieher fr. A.,
Hermisdorf.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Jan. 1927, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, Gasthof „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet:

24 Stück Untertassen, 1 Posten Stickeren, 2 Dugend Babystrümpfe, 16 St. Babyunterrocke, 1 Posten kariertes Leinen, 1 eichenes Büfett, 1 Spazierschlitten mit Pelzdecke, 1 Lastwagen (3tönig), 1 Elektrolug-Apparat (Staubsauger), 200 Stück Rohrböfen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher
in Hirschberg.

Freim. Nachlaß = Versteigerung.

Donnerstag, den 13. d. M., von vormittags 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Torberg noch sehr gute Kuchbaum und and. Sachen wie: Kleiderschrank, Schreibisch m. Essl., Plüschsofa, Plüschgarnitur, 6 Stühle, Trumeau m. Sessel, Badstube (Marmor), Kuch. u. and. Betten m. Matr., gute Federbetten, Nähmasch. (Singer), Küchenschrank, Sofa, Stühle, Nähtisch, kleine Schreibmasch., Regulator, Kleidungsstücke u. v. a. meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Best. Versteigerung.

Am 13. Jan. 1927, vorm. 11 Uhr, werden im Stadt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1:

1 brauner Pudel, 2 Sofas, 1 Harmonium, 1 Schreibmaschine, (Mercedes), 1 Wollschiff, 1 Kleiderschr., 1 Spiegel mit Konsole
zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert
Hirschberg, 10. 1. 1927.
Der Magistrat.

Versteigerung.

Mit der Auktion, welche gefallen ist, ist Herr Karl Malinski, Alte Herrenstr. 23/24, nicht identisch.
M. W.

Do Wunte junge Frau
d. Platten erlern?

Angeb. unt. D 731
an den „Boten“ erbet.

Perleite Schneiderin
empfiehlt sich in und
außer dem Hause für
Stadt und Land.
Angeb. unt. K 715
an den „Boten“ erbet.

Welches Geschäft gibt
Schneider

Heimarbeit,
gleich welch. Art, auch
Konfektion.

Angeb. unt. J 714
an den „Boten“ erbet.

Herzlichen Dank

all. Ewernern in Stadt
und Land, die in so
reich. Maße dazu bei-
getragen haben, unse-
ren Alten und Bedürf-
tigen eine Weihnachts-
freude zu machen. Dank
ebenfalls f. alles, was
im vergangenen Jahre
der Brodenfammlung
überwiesen wurde.
Die ewangel. Kirchh.

Kalte Füße

verursacht. Husten. Schließen
sich v. Gefäßsysteme.
Gebrauch. Sie geg. dieselb.

„Wegister“

Die lnd. Husten, Heiserkeit,
Berstung, Atemnot.
A. hab. 3. 30 u. 50 Pf. bei: Ed.
Bettauer, Drog. am Markt,
G. D. Marquardt, Drog.
Joh. Kusnierzyk, Drog.
H. A. Kapper, Drog.
Drog. u. in d. Apoth., Drog.
Handl. u. Niederlagen, wo
Plakate hängen.

Alleiniger Fabrikant:

P. Andrah, Neurobe.

Trod. Briefe u. Kohl.,
nur bei Kister holen.

Konfektions-Wollgeschäft,

beide Tage in Krummhübel, umständliche
verläufig. Angebote unter L 716 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

K. L. 16

postl. Warmbrunn
(7-8000 Mark),
wird, wenn hervortag,
möglich u. zuverlässig
um Adresse abeten.

Loil-Geisse 24 Stk.
1,75 A.
Strickwolle 100 Gr. 75 A.
Schuhriem 100 P. 2 A.
Schlafbed. St. 1,85 A.
Preisf. frei. W. Grob-
mann, München 18.
Kudwurmstraße 71.

Geldverkehr

Gansbel, auf d. Lande
mit schön. Grundst.
sucht sofort etwa
150—200 Mk.

geg. gute Zinsen an
kurze Zeit bei reicher
Sicherheit.

Angeb. unt. V 631
an den „Boten“ erbet.

1600—1700 Mark
auf Schuldsch. auf gr.
Landwirtsch. v. Selbst-
geber bald gel. Gut-
sicherheit vorhanden
Angeb. unt. M 67
an den „Boten“ erbet.

2500-3000 Mark

auf mein Haus rund
stelt als 1. Hypothek
bald oder später ge-
Angeb. unt. T 70
an den „Boten“ erbet.

1000 Mark
als 1. Hypoth. an selb.
gelocht. Angebote an
an richten an

Paul Daniel,
Medizinalrat,
Greifenberg i. Schl.

Suche vom Selbstge-
670—800 RM.

als Darlehn oder Ge-
pöthel. Prima Siche-
heit vorhanden.
Angeb. unt. F 71
an den „Boten“ erbet.

1900 Mark

zur ersten Stelle a.
Landwirtschaft gesucht
Ang. u. W. G. post
Schmiedeburg.

Suche für bald auf Ge-
schäftsarrondiert v. m.
Privat a. Grundst.
Brief

6000 Mark

zur 1. Hypothek.
Angeb. unt. K 73
an den „Boten“ erbet.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz

Sofort! Sofort!

Darlehen

innerh. weniger Tage
zu 1% Monatszins
an Kaufleute, Land-
wirte, Beamte u. An-
gestellten in fester Po-
sition durch

G. Dide,
Magdeburg,
Hofstr. 18.
Telephon 42522.

1. Hypothek von

6000 Mk.

auf ar. Villengrundst.
bald gefucht.
Angeb. unt. C 741
an den „Boten“ erbet.

Wer beteiligt sich

(Dame od. Herr) mit
einen hundert Mark,
an festen gut. off. u.
Ges. t. Ang. u. C
708 a. b. Boten erb.

1000 Mk.

auch geteilt zu ver-
fügen genügend Sich.
Zuschr. unt. G 712
an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke
Angebote**

Gut eingerichtetes

**Fleisch- und
Wurst-Geschäft**

mit neuen Maschinen,
in gros. Industrieort,
ist wegen Kranksch.
sofort zu verkaufen.
Angeb. unt. H 735
an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke
Gesuche**

Suche zum 1. 10. 1927
zu kaufen:

**Landhaus,
bezw. Villa**

(8 Zimmer, Mädchen-
kuche, Küche, Bad, el.
Licht, Wasserleitung,
kleiner Garten), in od.
Nähe einer Kleinstadt
m. Bahnstation, schöne,
ländliche Lage u. freis-
teln sämtlich. Räume
Bedingung.
Graf Altdorff, Bismarckstr. 11,
Bezirk Kiel.

**Lohn!
Villa**

oder kleineres Grund-
stück in Lahn zu kauf.
gekauft. Angebote an
G. Scholtz, Mittel.
Schreiberhan i. Hlab.

Baustelle

in Strichberg od. Cun-
nersdorf a. Kauf. a. f.
Angeb. unt. V 725
an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Gartenland,
ca. 1 Hektar, a. pacht. (es.
Angeb. unt. O 719
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Verkauf:
Junge Rinder,
4. Feb.
Germersdorf u. R.,
Wormbrunner Str. 8.

**Junge Ratz-
und Zucht**
frischmelken od. hoch-
zu verkaufen. In erfr.
Maimwalden Nr. 13.

Verkauf mit tell. gut.
Arbeitspferd
B. Brückner, Strichberg.
Cunnersdorf Nr. 80.

**Deutsche
Riesenscheffen**
echte Tiere, an. gezei-
net, 2 Stk. u. 1 Kamm-
ler, 10-12 Mon. alt,
sucht sof. zu kaufen.
Angebote an
Georg Reck,
Petersdorf i. R., 60.

Ein wachsender
Schäferhund
zu verkaufen
B. Reichelt
Ob. Kauffung a. d. R.

**Stellenangebote
männliche**

Sortier-, reprät. Be-
m. at. Verb. a. Grund-
befäh. als

Organisator
b. hoh. Bez. a. Leit. e.
Annahmest. f. Darl.-
Gesch. sof. gef. Aufst.
Bem. m. Lebensl. u.
Ref. u. 579 an „In-
validendank“, Ann.
Exped., Berlin W 9.

**Stellenangebote
männliche**

Sortier-, reprät. Be-
m. at. Verb. a. Grund-
befäh. als

Organisator
b. hoh. Bez. a. Leit. e.
Annahmest. f. Darl.-
Gesch. sof. gef. Aufst.
Bem. m. Lebensl. u.
Ref. u. 579 an „In-
validendank“, Ann.
Exped., Berlin W 9.

**Junger
Kaufmann**

18½ J. alt, bestens
vertraut m. der Glas-
branche, sucht Stellg.
im Kontor od. Lager.
Werte Ang. u. V 747
an den „Boten“ erbet.

Leistungsfähige Walzenmühle
sucht für Strichberg und Umgegend einen
bei der Bäckerkundschaft best. eingeführten

Vertreter.

Gest. Angebote unter J 736 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Talbau,
Mittel-Schreiberhan,
stellt einen mit allen
landwirtschaftl. Arb.
vertrauten, ledigen
Mann nebst
ein. Derfelbe muß 4
Kühe füttern u. melk.,
ausreich. ein gut. Fahr-
zeug, da Winterreise
mit dem Schütteln zu
fahren sind.
Die Besizerin.

Zum sofortigen Antr.
suche ich einen

Kraftwagen-Führer

für die Kette, der nicht
nur ein unbedingt fäh.
Fahrer, sondern auch
ein guter Wagenflegel
sein muß.
Wilhelm Salisch,
Gerb.-Hauptm.-Str.

Kutcher,
nicht über 20 Jahre,
kann sich melden.
Schmidt, Garten,
bei Strichberg.

**Stellengefuche
männliche**

Gärtner
sucht Stellung a. 15. 2.
oder 1. 3. als

**Haus- oder
Bride-Meister**
in Sanator. Gf. Anr.
u. P 742 an „Boten“.

Chauffeur,
22 J. alt, Führer in
3b, gut. Fahrer u. Wa-
genpfleger, reparaturf.,
f. sof. od. 15. 1. St. II.
Nebenarb. werd. mit
übernommen.
Werte Ang. u. R 729
an den „Boten“ erbet.

**Verheirateter
Kutcher**

in allen Arbeit, ver-
sucht Stell. f. bald oder
spät, gleich wech. Art.
Guter Pferdepfleger.
Angeb. unt. S 744
an den „Boten“ erbet.

Für mein. Sohn suche
ich Oftern eine

Freilehrstelle.

Handwerk nicht aus-
geschlossen.
Koschitzer,
Eisenb.-Hf. Bahnhof
Siebenbrunn, Kreis
Eisenberg i. Schles.

Suche zum 1. 2. 1927
Stellung als
Wirtschaftsgehilfe.
Bin 19 Jahre alt und
mit allen Arbeiten der
Landwirtschaft ver-
traut. Habe zwei Semester
Landwirtschaftsschule
besucht. Gute Zeugn.
vorh. Familien-Anschl.
Bedingung. Ang. erb.
G. W., Gräben 11, bei
Striegau.

Suche f. m. Sohn, w.
Oftern die Schule verl.

Lehrstelle

bei tüchtigem Fleischer-
meister
Grommenau Nr. 37,
Post Altkemnitz i. R.

Suche für mein. Sohn

Sehrstelle
a. Uhrmacher u. Gold-
arbeiter.
Angeb. unt. N 740
an den „Boten“ erbet.

Fischerlehrerling,
welcher schon gelernt
hat, sucht Stelle zum
Weiterlernen.
Angeb. unt. E 710
an den „Boten“ erbet.

**Stellenangebote
weibliche**

Ein älteres, erfahr.
Mädchen
in kl. Landwirtschaft
bald gefucht.
Angeb. unt. D 637
an den „Boten“ erbet.

Saubere, ehrliche
Mädchen,
nicht unter 18 J., sucht
Wormbr. Str. 14, pt.

Eine saubere, ehrliche
Bedienung
ver bald gefucht.
Zu erfragen, u. C 730
an den „Boten“.

Suche zum sof. Antr.
einfaches, tüchtiges
Mädchen als

Küchenhilfe

Zeugnisabschr. u. Ge-
haltsanfr. einreichen.
Max Schlicher,
Weinhandlung,
Schreiberhan.

Intelligentes, arbeitss-
freudiges, gebildetes

Sehrmädchen

mit musk. Kenntnissen
bedingung. sof. gefucht.
H. Hermann,
Bahnhofstr. 47.

Gesucht gesunde, zue-
rige evangelische
Kindererzieherin, 2. Al.
mit Kräftebildung zum
15. 2. Gehaltsanfr.,
Zeugnisabschr. Bild-
erb. an die vorstehende
Schweizer Fabrik-Indus-
trie in Landeshut.
Ers. Landes-ut. i. R.,
Berlat. Wallstraße 2.

Tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen

f. herrsch. Haush. von
alt. Ehepaar zum 15. 1.
od. spät. gef. Bedienung.
Mittw. und Donnerst.
von 8-4 Uhr

Steinstraße 11a.

Anst. Mädch. sucht bald
f. r. vornehm. Be-
dienung od. T. gest. u.
Angew. unt. U 724
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. Febr.
junges, zuverlässiges

Alleinmädchen

Bäckerlehrl. u. etwas
Kochen erw. Ang. mit
Bild u. Zeugnisabschr.
an Frau K. L. L. L.,
Berlin-Stierlich,
Anteichstraße 28.

Zum 1. 2. für Villen-
haushalt, Nähe Worm-
brunn gesucht eine ev.
Kinderliebe, bes. gew.

Stütze

oder Hauswirtsch., firm
in allen Hausarbeiten,
mit Kochkenntn. u.
Nähen und Plätt u.
Gehalt 30 Mk., freie
Kanten; ferner

Hausmädchen

das melken kann, ev.
sauber und fleißig. Ge-
halt 25 Mk., freie Katt.
Angeb. mit näheren
Angaben u. Zeugnis.
unter F 755 an den
„Boten“ erbeten.

**Stellengefuche
weibliche**

2 Verkäuferinnen

perfekt in Fleisch- u.
Wurstverkauf, suchen a.
15. 1. od. 1. 2. St. II.
wenn mögl. in Strich-
berg. Ang. u. T 723
an den „Boten“ erbet.

Junges Mädchen,
20 J., m. gut. Zeugn.,
sucht ver bald Stellung
in besserem Haushalt.
Angeb. unt. S 722
an den „Boten“ erbet.

Junges, solides

Blutträgerlein

mit gut. Zeugn., sucht
f. bald od. spät. Stell.
Angeb. unt. P 720
an den „Boten“ erbet.

Anst. Witwe sucht
bald Stellg. als

**Kaffeekechin oder
Stütze**

Zeugnisse vorhanden.
Anst. an Frau Gausler,
Bismarckstr. 37.

Erich, sowie Karl
Hamann-
Spezialitäten
stets frisch
A. Scholtz

Mädchen,

17 J. alt, sucht Stellg.
in best. Hause, wo sie d.
Kochen erl. od. erlern.
kann. Etw. Taschengeld
erb. Zuschr. u. U 702
an den „Boten“ erbet.

Suche Stellung als

Hausmädchen

bin 15 J. alt, groß und
kräftig, bald od. später.
Angebote erbeten.
Rischbach i. R. Nr. 149.

Junges Mädchen sucht

Allein-Mädch.

15. Jan. od. 1. Febr.
Stellung als

Angeb. unt. R 759
an den „Boten“ erbet.

Den. Zel. 48 J., mit
guten Empfäh. gut
erfahr. im Haushalt,
Schneiderin u. G. Schäft.
sucht passenden
Werkungskreis
am liebst. in freierst. f.
Haushalt. Ang. an
G. Baehner,
Seitendorf (Rathbach).

Suche für m. Tochter,
15 Jahre, ab 1. 2. 1927

**Stellung
im Haushalt.**

Zuschr. unt. W 726
an den „Boten“ erbet.

Junges, intell. Mädch.
sucht Stellung als

Stütze

Bew. im Kochen u. Näh.
Geschäftshaus u. m.
Dile im Geschäft be-
vorzugt.
Angeb. unt. V 703
an den „Boten“ erbet.

Suche sof. Stellung a.

Köchin

in kl. Haushalt, Ueber-
nahme etw. Hausarb.
und Näherei.
Angebote erbittet
Hilde Bachmann,
Ghemnitz i. Sachsen,
Petzburger Str. 117.

**Stellengefuche
weibliche**

Bermietungen

Remise,

auch für Autozweck,
zu vermieten.
Schmiedeburg, Str. 18.

Scheune zu verm.

Angeb. unt. F 733
an den „Boten“ erbet.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Bismarckstr. 37a, I. v.

Hotel „Zum Kynast“

Gr. Backschinken-Essen

Heute Mittwoch, d. 12. Januar 1927:
P. Renner.

wozu freundlichst einladet

!! Wohnungs-Tausch !!

Tausche per bald oder später meine
Drei-Zimmer-Wohnung mit Beigelass
von **Gunnersdorf**
nach **Hirschberg, Warmbrunn, Hermödt**.
Angebote unter R 721 an den „Vote“ erbeten.

Suche für 1. Februar d. J.

zwei möblierte Zimmer

(1 Zimmer mit 2 Betten, 1 Zimmer als Bureau)
gegen gute Bezahlung, möglichst im Zentrum der
Stadt. Angebote unter R 732 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

3-4 schöne

Zimmer

Autoschlappen, Garten,
Vogelbeobachtung d. Vögel
zu vermieten.
Richard Beer,
Löwenberg,
Goldener Stern.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer,
warm, m. Kasse, 15 b.
18 Mk., l. mod. Sanse,
Bentr., v. Alt. G. gel.
Ang. u. N 718 Vote.

Zimmer m. Küche
ab. 2-Zimm.-Wohn. in
Hirschb. od. Hermsd.,
beschlussfähig, an
der Straße gelegen, f.
sot. gel. Ang. m. Pr.
u. N 713 an „Vote“.

Eine sonnige
3-Zimm.-Wohn.
für kleinere od. große
in Hirschberg zu tausch.
gel. Ang. unt. A 723
an den „Vote“ erbet.

7-8-Zimmer-

Villa

m. Gart., Nähe Hirsch-
berg, zu kaufen oder
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. G 734
an den „Vote“ erbet.

Laden

zu mieten gesucht.
Vermittlung erbeten.
Angeb. unt. L 736
an den „Vote“ erbet.

Dauermieter sucht
möbliert. Zimmer

mit Heizb., Bad, elektr.
Nicht, Frühstück.
Ang. m. Preisang. u.
A 706 a. d. Vote.

Landhaus

m. Stallung, o. kleine
Landwirtschaft, ohne An-
ten, bald od. später
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. W 704
an den „Vote“ erbet.



**Sänger-
Club.**
Mittwoch,
b. 12. d. M.
abends
8 Uhr:

Jahres-
Hauptversammlung
im Vereinslokal Hotel
zum Kynast, alle Mit-
glieder, Angestellte und
fördernde, sowie die
Mitglieder des Madri-
gal-Chores werden be-
stimmt erwartet.

**Männer-
Gesangsverein.**
Übungsabende.

Dienstag, 11. Tenor,
„Reißes Röh“,
Mittwoch, 1. Tenor,
„Schwert“,
Donnerstag, Basse,
„Schwert“,
Pünktl. u. vollzählig
erscheinen. Dienstag,
8 Uhr, Vereinshaus.

Bereinigung der Haus-
und Grundeigentümer
im Miese a. Hirsch 1926
E. B., Bad Warmbr.
Donnerstag, d. 13. 1.,
abends 8 Uhr.
i. Gasthaus zur deut-
schen Flotte in Bad
Warmbrunn.

**Mitglieder-
Versammlung**

(Hauptversammlung).
1. Jahresbericht.
2. Gebäudeschadenver-
sicherung.
3. Beiträge.
4. Vorstandswechsel.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Vergnügungen

Voranzeige
Sonntag, den 16. Jan.,
findet in Mischers
Gasthaus, Sch. dan, ein
Pr.-Maskenball

statt.
B. e. A.

Verein der Musikfreunde.

III. Abonnementskonzert
Mittwoch, den 12. Januar d. J.,
abends 7 1/2 Uhr,
Kunst- und Vereinshaus:

Jan Dahmen

(Violone).

Am Flügel: Mona Dahmen.
Misch. A. Nachr.: „Jan Dahmen kann
man getrost und begeistert zu den ersten
Geigern unserer Tage zählen.“

Karten: Buchhandlung Köbke.
Abonnenten Eintritt zu dies.
Konzerten nur mit Serie II.

Militär- u. Sonntags, d. 15. Januar,
Krieger-Verein findet das



Stiftungsfest

im Kunst- und Vereinshaus

Saaloöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Zugebachte Verlosungsgegenstände
bitten wir beim Kam. Schneider abzugeben.
Dort sind auch die Programms abzuholen.
Belegen der Plätze nicht gestattet.
Der Vorstand.

Stadttheater

Freitag, d. 14. Januar, abends 8 Uhr:

Schlesisches Landestheater

Das Apostelspiel von Max Mell

und

„Er ist an allem schuld“

von Tostoi.

Karten in der Köbkeschen Buchhandlg.

Schauburg-Restaurations

Alte Herrenstrasse Nr. 3.

Heute Mittwoch, den 12. Januar 1927:

Schlachtfest

Antrittsabend der neuen Künstlerkapelle.

ff. Wiener Küche.

Hotel „3 Berge“

Dienstag, 25. Jan., abends 8 1/2 Uhr:

biederabend

Maria Lüddeckens Berlin

Am Flügel: Elsa Schüller.

Karten zu 2,50, 1,50, 1,00 Mk. in der
Köbkeschen Buchhandlung.

Künstlerstube • Goldener Dreif

Morgen Donnerstag, den 13. Januar:

Großes Schlachtfest

Mittwoch, abds. von 8 Uhr ab: Weißfleisch.

Es laden freundlichst ein

Oskar Neumann und Frau.

Gaststätte „Drei Eichen“.

— Unrenommierteres Familienlokal. —

Damenkaffee

und Tanzkränzchen.

Kein Eintritt. Tanz frei.

Radi.-Ver. Edelweiss, Boberröhrsdorf.

Voranzeige!

Sonntag, den 16. Januar 1927:

Gr. Preis-Maskenball

in Gläfers Gasthaus „Zur Erholung“.

Maskengarderobe zur Stelle.

Herrschaftl. Brauerei

Hermisdorf (Kynast).

— Zum —

Schweinschlachten

morgen Donnerstag, den 13. Januar er.,

laden ergebenst ein Paul Hummel und Frau.

Von 10 Uhr ab: Weißfleisch.

„Bier Jahreszeiten“

Petersdorf im Riesengebirge.

Anfang des großen

Preisschießens

um ein 2-Zentner-Schwein,

welches in Preise verteilt wird.

Lage drei Schuß 30 Pfennige.

Um gütigen Zuspruch bittet Georg Bsch.

Gerichtskretscham • Querseiffen

5 Minuten vom Bahnhof Krummhübel i. R.

Heute Mittwoch, den 12. Januar:

— Großes —

Schweinschlachten

verbunden mit Familienkränzchen.

Kewerla-Extr.

Sonntag, den 16. Januar:

Groß-Maskenball.

Es laden freundl. ein Paul Dittche u. Frau.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von
Hermisdorf u. K. und Umgebung
zur gefl. Kenntnisnahme, daß
wir Donnerstag, den 13. Januar,
in unserem Grundstück
Hotel „Deutsche Krone“ ein

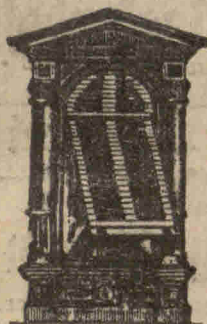
Fleisch- u. Wurstgeschäft

mit Frühstücksstube

eröffnen.

Um gütige Unterstützung unseres
Unternehmens ergebenst bittend,
hochachtungsvoll

Otto Nitschke u. Frau



Jalousien Rolladen

in allen Konstruktionen.
aus Holz oder Metall,
Holzrollen,
Kunststoffrollen,
Büreaumöbelrollen.

Hans Honold

Dresden-N. 6,
Königsstraße 7,
Tel. 13 490.
Platzvertreter gesucht.

Füchse,

Warder,
Füchse,
Garten-Füchse
Rauin.

kauft zu höchsten
Tagespreisen

H. Grollmus,

Markt 35.

Gardinen
Läuferstoffe
empfehlen
Engel, Wernbrunn.

Herren- Anzüge

sauber gereinigt
innerhalb

**24 Stunden
Union**

Chemisches
Reinigungs-Werk
G. E. Mehnert
Telephon 910. Fabrik:
Mühlgrabenstr. 12/13

Talg,

Wachs, Klischenett,
Stearinabfälle,
ungenießbare Butter
und Margarine
kauft und tauscht gegen
Seltene um
Girchberger Kerzen u.
Seifenfabrik G. Manl

Tabak- Inventur-Ausverkauf

veranstalte ich nicht, aber meine
Günstigen Angebote
werden Sie voll entschädigen. Mein
ständig steigender Tabakumsatz
beweist am besten meine Leistungs-
fähigkeit. Einige Angebote:

Varinas-Krüll	1 Pfd. 1.00
Krauss Krüll u. Grob	1/2 Pfd. 1.00
Edler Försterlabak	1/2 Pfd. 1.25
Schleifentabak	1/2 Pfd. 0.75
Holländer Feinschnitt	1/2 Pfd. 0.75
Feinst. Holl. Feinschnitt	1/2 Pfd. 1.00
Mein Heilpfänder	1/2 Pfd. 0.60
Porterico	100 g 0.30

Desgleichen Riesenauswahl bis zum Feinsten

Sonderangebot in 2-Pfg.-Zigaretten
solange Vorrat reicht.

Wiederverkäufer Extra-Preise!

Tabak- und Pfeifengroßhandel

C.A.P. Krause

Hirschberg i. Schl., Schützenstraße Nr.
Fernsprecher 1007

Zigaretten von 5 an 14

Kaufm. Krankenkasse Halle (Saale),
B. B. a. G. Ersatzkass.,

Zahlstelle Gölitz i. Schl., Hartmannstraße 2.
Wir laden hiermit, d. Mitgl. d. Wahlbez. Gölitz,
einschl. Waldburg u. Hirschberg, um, Range
zu der am **Mittwoch, d. 16. Febr. 1927,**
abds. 8 Uhr, in Gölitz i. Schl. in Dinners
Bierstuben (Saal), Jakobstr. 29, stattfindend,
ordentlichen Mitgliederversammlung
ein. Tagesordnung: 1. Vorlegung des Rech-
nungsabchlusses der Zahlstelle Gölitz u. der
Zahlstell. Waldburg u. Hirschberg. 2. Wahl
der Abgeordneten für die Generalversammlung.
3. Verschiedenes. Wählbar u. wahlberechtigt
ist jedes volljährige Mitglied. Mitgliedskarte
dient als Ausweis.

Die Hauptverwaltung.

Gegen ein Darlehn von 800 Mark
auf 8 Monate gebe ich eine

kompl. Radio-Anlage

mit Zubehör und Lautsprecher gratis. Außerdem
noch 8 % Jahreszinsen. (3-Röhrenapparat Tele-
funken.) Einzahlungen unter M 717 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Brocken-Sammlung!

Verkaufszeit wie bisher:

Mittwoch 2-4 Uhr,

Donnerstag 10-12 Uhr.

Die Evangelische Nothilfe.

Damen- und Herren Garderoben

färbt und reinigt
sauber und schnell
Trauerfärberei
und **Bläue**

liefert extra schnell.

„Union“
chem. Reinigung.



Schmerz laß nach!
Reizlose Hühneraugen-, Horn-
haut- und Warzen-Vertilgung!
D. H. G. M. 261 858
Kein Messer — kein Blut,
kein Schmerz — kein Verband,
kein Plaster — kein Wund,
kein Gift — keine Salbe.
Viele Anerkennungen.
Nur 50 Pfg.
Generalvertrieb
Honig & Co., Breslau,
Museumplatz 15.
Postfach Breslau 40 542.



Ein Paar Schneeschuhe
Länge 2,10, zu verkf.
Mühlwalden Nr. 142.

Hirschlederhosen

empfiehlt

Weißgerberstr. Paul Mattausch
Bolkenhain, Schles., Kramstastraße 1.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.

Packstroh

zu kaufen gesucht.

Kristallglaswerke, H.-G., Hartmuer Str.

Frei! Billig!
Schellfisch, Kabeljau,
grüne Geringe,
Fisch-Filetts,
leb. Pfahlmuscheln,
Fischkander,
Pfd. 90 Pfg. bis 1,10,
große, starke Hasen
frisch geschossen
und preiswert
Johannes Kahn.



Eheleute

ford. Freiprosz. über
Boglen, Hed.-Art.
Boglen, Hed.-Art.
Boglen, Hed.-Art.
Berlin-Mecklen 2.

Pianos

Fabrikate: Max Sel-
ler & Co. u. Spinnas-
del. Leicht. Zahlungs-
weise. Auch zur Miete,
wo bei spät. Kauf K
Teil anzurechnen verb.
Ein geb. elektrisches
Piano,
1 Harmonium,
1 Jazzband-Schlagz.
hat sehr billig abzugeben.
G. Berthold,
Ober-Schreibertsh.,
Bergstraße, Teleph. 88.